

Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft – evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“¹ von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen² einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem DSM sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das DSM am 27./28. November 2006 in Bremerhaven besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom DSM eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 22. November 2007 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das DSM führt sammlungsbezogene Forschungen auf dem Gebiet der deutschen Schiffahrtsgeschichte durch und nimmt aufgrund seiner Forschungskompetenz und der technischen Kompetenz seiner Werkstätten eine einzigartige Position unter den Schiffahrtsmuseen in Deutschland ein. Das DSM erbringt exzellente Leistungen in der Nassholzkonservierung; die übrigen Projekte sind überwiegend gut bis sehr gut. Das Archiv des DSM gehört zu den führenden Spezialarchiven zur Schiffahrtsgeschichte Europas und stellt der Forschung einzigartige Quellen zur Verfügung.

Das DSM hat sich seit der Neubesetzung der Position des Geschäftsführenden Direktors im Jahre 2004 sehr positiv entwickelt. Insbesondere gelang es dem DSM, sein Forschungsprogramm schärfer zu konturieren. Die Ausgestaltung der vier Forschungsschwerpunkte ist bisher allerdings noch nicht optimal gelöst. Dem DSM wird empfohlen, bei der weiteren konsequenten Profilierung seines Forschungsprogramms eine langfristige Perspektive zu entwickeln. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Verbindung zwischen Forschung und Sammlung gelegt werden. Das DSM sollte neben der Wirtschafts- und Sozialgeschichte auch die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik stärker als bisher berücksichtigen und auf eine

¹ Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

² Status- und Funktionsbezeichnungen, die in diesem Dokument in der männlichen oder weiblichen Sprachform verwendet werden, schließen die jeweils andere Sprachform ein.

Priorisierung der Forschungsprojekte achten. Die Forschung zur Geschichte der Meeres- und Polarforschung, die derzeit nur von einem Mitarbeiter bearbeitet wird, sollte langfristig abgesichert, weiterentwickelt und personell verstärkt werden.

Die Anzahl und das inhaltliche Spektrum der Publikationen am DSM werden als sehr gut beurteilt. Um die Qualität der Arbeiten zu unterstreichen, wird erwartet, dass die Forschungsergebnisse künftig stärker in begutachteten Zeitschriften platziert werden. Um den internationalen Bekanntheitsgrad des DSM zu erhöhen, sollten die Mitarbeiter auch vermehrt in internationalen Zeitschriften publizieren.

Die Archivbestände sowie das umfangreiche Magazin des DSM bilden das Rückgrat des Forschungsmuseums. Der große Fundus an authentischen Zeugnissen sollte durch eine schlüssige Sammlungskonzeption gezielt weiterentwickelt und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Dabei könnte das Material des DSM als Kristallisationskeim für nationale und internationale Netzwerke in Forschung und Ausstellung dienen.

Das DSM bringt seine Forschungsergebnisse erkennbar in die Ausstellungen ein, doch sollte es verstärkt Sonderausstellungen zu aktuellen Themen anbieten und hierbei museumsdidaktische Aspekte noch intensiver als bisher berücksichtigen. Mit der Besetzung der zweiten Direktorenstelle im Jahre 2006, die mit der Verantwortung für Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist, wurden hierfür die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen. Das geplante Ausstellungsprogramm wird insgesamt als sehr überzeugend beurteilt.

Die derzeitige personelle und sächliche Ausstattung des DSM ist unzureichend und muss verbessert werden. Insbesondere müssen dem DSM die nötigen Budgetmittel zur Bauunterhaltung des als Baudenkmal besonders zu bewertenden Museumsgebäudes, aber auch zur Erneuerung der Dauerausstellungen gewährt werden. Es wäre nicht hinnehmbar, wenn die Leitung des DSM in stärkerem Maße als bisher wissenschaftliche Mitarbeiter mit forschungsfremden Aufgaben betrauen müsste, um das Bau- und Ausstellungsprogramm realisieren zu können. Die räumliche Situation von Bibliothek und Archiv ist sehr beengt, beide Bereiche sind an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit gelangt, so dass eine Erweiterung dringend notwendig ist. Auch die Raumsituation des Magazins ist nicht zufrieden stellend. Hier müssen ausreichende Flächen geschaffen werden, die den einzelnen Sachgruppen lagerungstechnisch sowie klimatisch gerecht werden; anderenfalls drohen erhebliche irreparable Schäden an den Objekten. Auch die personelle Ausstattung der genannten Servicebereiche ist sehr knapp und sollte erhöht werden.

Die derzeitigen Drittmiteinnahmen werden, auch im Vergleich zu anderen Forschungsmuseen, als zu gering eingestuft. Das DSM sollte seine Anstrengungen deutlich erhöhen, wettbewerblich vergebene Drittmittel, insbesondere von DFG und EU, einzuwerben; das notwendige Potenzial hierfür ist am DSM vorhanden. Es wird dem DSM empfohlen, sich an der DFG-Abgabe zu beteiligen, da hiermit eine Berechtigung zur Antragstellung in allen Förderprogrammen der DFG verbunden wäre. Positiv zu werten ist, dass sich die Einrichtung wiederholt erfolgreich am Wettbewerbs-Verfahren im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation beteiligt hat. Sehr erfreulich ist zudem die Beteiligung des DSM an der Graduiertenschule „Global Change in the Marine Realm“ (GLOMAR), die im Oktober 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bewilligt wurde.

Das DSM ist als Museum in vielen internationalen Kommissionen und Vereinigungen vertreten, zum Teil in federführender Rolle. Um sich künftig zu einem nationalen Kompetenzzentrum in seinem Bereich entwickeln zu können, sollte das DSM versuchen, noch stärker als bisher auch eine Führungsposition in nationalen und internationalen Forschungsnetzwerken zu übernehmen.

Künftig sollte das DSM einen angemessenen Anteil wissenschaftlicher Stellen befristet besetzen. Leitungspositionen sollten, wie in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft üblich, dabei stets auf fünf Jahre befristet bestellt werden, mit mehrfacher Wiederbestellungsmöglichkeit. Das Sitzland wird gebeten, hierfür die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Der Senat begrüßt, dass das DSM beabsichtigt, durch eine Satzungsänderung die empfohlene personelle Entflechtung von Kuratorium und Wissenschaftlichem Beirat umzusetzen.

Das DSM erfüllt nach Auffassung des Senats ohne Einschränkungen die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Eine Eingliederung in eine Hochschule wird nicht empfohlen. Der Auftrag des DSM, seine bedeutende Sammlung zu erhalten, auszubauen und wissenschaftlich zu erschließen sowie sammlungsbegleitende Forschung zu betreiben, deren Ergebnisse in Dauer- und Sonderausstellungen der Öffentlichkeit vermittelt werden, wäre an einer Hochschule nicht zu leisten.

Der Senat bittet das DSM, ihm in vier Jahren einen Bericht des Wissenschaftlichen Beirats über die Umsetzung der Empfehlungen vorzulegen.

2. Zur Stellungnahme des DSM

Das DSM hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Die Einrichtung empfindet den Bewertungsbericht als fair, ausgewogen und im Ganzen gesehen korrekt. Viele der geäußerten Empfehlungen decken sich mit den eigenen Vorstellungen des DSM und befinden sich zum Teil bereits in der Phase der Implementierung. Andere Maßnahmen werden zügig mit den Gremien und den Mitarbeitern besprochen und sollen in den nächsten Monaten und Jahren umgesetzt werden.

Der Senat begrüßt den konstruktiven Umgang mit den ausgesprochenen Empfehlungen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DSM als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM)¹ Bremerhaven

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	A-2
1. Entwicklung und Förderung.....	A-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-3
3. Struktur und Organisation.....	A-6
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	A-9
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	A-11
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	A-13
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrates und ihre Umsetzung	A-16
Anhang	
Organigramm	A-23
Einnahmen und Ausgaben	A-25
Drittmittel	A-26
Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft	A-27
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-28
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-29
Veröffentlichungen	A-30
Liste der eingereichten Unterlagen	A-32

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
ANSC	<i>Association of North Sea Cities</i>
AV-FE	Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung
AWI	Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven
BKM	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BSH	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
CMS	<i>Content-Management-System</i>
CNC	<i>Computer(ized) numerical control</i>
DBM	Deutsches Bergbau-Museum, Bochum
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Drs.	Drucksache
DSM	Deutsches Schifffahrtsmuseum, Bremerhaven
DV	Datenverarbeitung
EU	Europäische Gemeinschaft
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GFHN	<i>Global Fisheries History Network</i>
GLOMAR	<i>Global Change in the Marine Realm</i>
ICMH	<i>International Commission for Maritime History</i>
ICOM	<i>International Council of Museums</i>
IJMh	<i>International Journal of Maritime History</i>
IT	Informationstechnologie
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
MS	Motorschiff
NAFHA	<i>North Atlantic Fisheries History Association</i>
SenIKSp-HB	Senator für Inneres, Kultur und Sport des Landes Bremen
SWOT	<i>Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats</i>

1. Entwicklung und Förderung

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven (DSM) wurde als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts im Jahre 1971 gegründet.

Zum 1. Januar 1980 wurde das DSM in die gemeinsame Forschungsförderung durch Bund und Länder nach Art. 91b Grundgesetz aufgenommen. Der Forschungsanteil wurde auf 65 % des Gesamthaushalts pauschaliert; dieser Forschungsanteil wird von Bund und Ländern auf Grundlage der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen² je zur Hälfte finanziert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Sitzlandes liegt beim Senator für Kultur des Landes Bremens, auf Seiten des Bundes beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Das DSM wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt im Jahre 1999 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Senators für Inneres, Kultur und Sport des Landes Bremen (SenIKSp-HB) sowie des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 9. Mai 2000 fest, dass das DSM die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Satzungsgemäßer Auftrag des DSM ist die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Schiffahrtsgeschichte auf all ihren Gebieten, die Sammlung und Erhaltung von historischen Beständen zur deutschen Schiffahrtsgeschichte in ihren Zusammenhängen, ihre dokumentarische Erfassung und ihre Veranschaulichung sowie die Tätigkeit für die Öffentlichkeit im Dienste der deutschen Schiffahrtsgeschichte mit den der Stiftung zur Verfügung stehenden musealen, wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten.

Im Einzelnen betrachtet das DSM es als Ziel seiner Forschungstätigkeit, gesellschaftlich relevantes Grundlagenwissen über die deutsche Schiffahrtsgeschichte zu erarbeiten, methodische und erkenntnistheoretische Konzeptionen für die schiffahrtshistorische Forschung zu entwickeln sowie seine Forschungsergebnisse in Dauer- und Sonderausstellungen zu visualisieren. Der Ausbau der Sammlung von Sach-, Bild- und Schriftquellen zur deutschen Schiffahrtsgeschichte sowie die laufende Erschließung und Erhaltung der Sammlungsgegenstände dienen dabei zum einen als Grundlage für die eigene Forschung, zum anderen aber auch dazu, die Sammlung im Netzwerk der deutschen maritimen Forschung national und international zur Verfügung zu stellen. Aufgabe des DSM ist es darüber hinaus, seine Sammlungstätigkeit mit regionalen und lokalen Sammlungen abzustimmen und koordinierend tätig zu sein.

Bis zum Jahr 1999 war die wissenschaftliche Arbeit am DSM in vier Forschungsschwerpunkten, in zusätzliche Arbeitsfelder und schwerpunktübergreifende Themen gegliedert. Der Empfehlung des Wissenschaftsrats zu einer stärkeren Fokussierung der Forschung folgend, wurde die Arbeit in den folgenden Jahren einer kritischen Prüfung unterzogen. Laut DSM kamen

² Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

die neu entwickelten Ansätze in den Jahren 2003 und 2004 bereits zum Tragen und wurden zu einem Forschungsprogramm für die Jahre 2005 bis 2007 weiterentwickelt, in dem die forschungs- und erkenntnistheoretischen Leitlinien festgelegt und eine klare Schwerpunktsetzung festgeschrieben worden seien. Es wurden folgende **Aufgabenfelder** definiert:

- Forschungsschwerpunkt I: „Schifffahrt und die Erschließung neuer Welten in der Frühen Neuzeit“
- Forschungsschwerpunkt II: „Die deutsche Schifffahrt in den 1920er und 1930er Jahren im Spannungsfeld von Kontinuitäten, Krisen und Innovation“
- Weitere Forschung gemäß der Stiftungssatzung
- Forschungsbezogene Aufgabenerfüllung gemäß der Stiftungssatzung (inkl. Öffentlichkeitsarbeit)

Im **Forschungsschwerpunkt I** geht es unter der Fragestellung „Welche Auswirkungen hat der von den Europäern um 1500 begonnene Prozess der Entdeckung der Welt auf die deutsche Geschichte?“ um die Wechselwirkungen zwischen maritimen naturwissenschaftlich-technischen Innovationen und neuen Dimensionen von Mobilität zwischen unterschiedlichen Kulturen und Gesellschaftsformen in der Frühen Neuzeit. Die Frühe Neuzeit, die unter schiffahrtsgeschichtlichen Aspekten vom Zeitalter der Entdeckungen seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Einsetzen der Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts reicht, ist gerade in Bezug auf das historische Geschehen in den verschiedenen deutschen Territorien vielfältig und heterogen. Die seit der Auflösung des Staufischen Kaiserreiches im Spätmittelalter schwache Zentralgewalt, die religiöse Spaltung Europas und die damit einhergehenden Kriege sowie die politischen Einflüsse der benachbarten aufstrebenden Nationalstaaten führten zu klein- und kleinräumigen, oftmals divergierenden Entwicklungsstrukturen in den deutschen Territorien. Die vor diesem Hintergrund möglichen politisch-wirtschaftlichen Potenziale schlossen eine Teilnahme an der in den europäischen Nachbarstaaten für diese Epoche typischen globalen Erweiterung des Seehandels bzw. eigene Koloniegründungen in Übersee weitgehend aus. Gleichwohl wirkten die globale Erweiterung des Seeraumes und die westeuropäischen Verhältnisse zum einen auch auf die deutsche maritime Geschichte, zum anderen standen das Reich bzw. die deutschen Territorien nicht außerhalb der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung. Im Interesse einer umfassenden Aufarbeitung des Themenkomplexes werden nicht nur technik- und wissenschaftsgeschichtliche Aspekte, sondern auch wirtschafts- und sozialgeschichtliche Entwicklungen berücksichtigt. Besonderer Wert wird auf eine möglichst große Vielfalt von ausgewerteten Quellengattungen und angewandten Methoden gelegt. Kritische Analysen von Sach-, Bild- und Schriftquellen, die Nutzung archäologischer Forschungsergebnisse sowie die Dokumentation und Aufarbeitung von Quellenmaterial ergänzen einander und sollen langfristig zu einem weitgehend geschlossenen Bild führen. Wichtig ist hierbei auch die Frage nach den damals zur Verfügung stehenden und zunehmend problematischen Ressourcen. Der Forschungsschwerpunkt widmet sich daher auch der Verfügbarkeit von Rohstoffen für den Schiffbau – insbesondere Holz – und zeichnet auf dieser Grundlage in einer Synopse die interregionalen schiffbaulichen Entwicklungen in Europa sowie das Ineinandergreifen von See-, Küsten- und Binnenschifffahrt nach. Auch die Entwicklung in der Nautik, dem Arbeitsfeld der technischen Intelligenz der praktischen Seefahrt, findet Berücksichtigung.

Ziel des **Forschungsschwerpunktes II** ist es, die wechselnden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf die gesamte maritime Wirtschaft Deutschlands in der Zwischenkriegszeit bis hin zur Polar- und Meeresforschung zu analysie-

ren, wobei die Forschungen in den internationalen Kontext eingebettet werden. Dieses Thema ist, abgesehen von einigen zeitgenössischen Dissertationen, noch weitgehend unbearbeitet und bedarf in vielen Punkten der Grundlagenforschung. So unterlagen Schifffahrt und Schiffbau anderen beeinflussenden Faktoren als beispielsweise Fischerei und Fischwirtschaft oder die Polar- und Meeresforschung. Deshalb sollen die Einwirkungen des wirtschaftlichen, technischen und sozialen Umfeldes auf die verschiedenen Bereiche herausgearbeitet werden, die in politischer Instabilität und weltwirtschaftlichen Turbulenzen ihre jeweilige Position zu behaupten oder zu verbessern suchten. Wie die Wiedergewinnung der Wettbewerbsfähigkeit und die Überwindung der Krisen geplant wurde und im internationalen Kontext durchgesetzt werden sollte, ist eine der zentralen Fragestellungen. Ausgangspunkt der Forschung sind die im DSM vorliegenden Quellen, die ergänzt werden durch die Erschließung weiterer Zeugnisse in deutschen und ausländischen Sammlungen und Archiven. Die Erforschung des vorhandenen Gutes und die Erschließung weiterer Kulturgüter dienen der Vermittlung neuer Erkenntnisse in den Ausstellungen des Museums.

Forschungsaufgaben, die nicht den Forschungsschwerpunkten I und II zuzuordnen sind, werden unter **Weitere Forschung gemäß der Stiftungssatzung** erfasst. Dies sind insbesondere Projekte zur sachquellenspezifischen Methodenforschung und interdisziplinäre Verbundprojekte. Unter die **Forschungsbezogene Aufgabenerfüllung gemäß der Stiftungssatzung** fallen der forschungsbezogene Ausbau und die systematische Vervollständigung der Sammlung, die laufende Erschließung und Erhaltung von Sammlungsbeständen sowie der Forschungstransfer, zu dem Lehre, Ausstellungen und Publikationswesen als Vermittlung von Forschungsergebnissen gehören. Zum Aufgabenfeld Öffentlichkeitsarbeit schließlich gehören die Bereiche Presse und Medien, Museumspädagogik sowie Sonderveranstaltungen.

In der Forschungsperiode 2005 - 2007 werden eine Reihe thematischer Bereiche am DSM untersucht, die sich aus den unterschiedlichen Fachdisziplinen der Mitarbeiter³ (vgl. Anhang 1b) ergeben und die den Aufgabenfeldern wie folgt zugeordnet werden können: Die chronologischen Bereiche „Schifffahrt in der Vor- und Frühgeschichte“, „Schifffahrt im Mittelalter“, „Schifffahrt in der Frühen Neuzeit“ sowie der thematische Bereich „Flößerei und Fährschifffahrt, Bootsbau“ werden dem Forschungsschwerpunkt I zugeordnet. Der chronologische Bereich „Schifffahrt im Industriezeitalter“ mit den Unterbereichen „Segelschifffahrt im Industriezeitalter“, „Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte“, „Technik- und Sozialgeschichte“ gehört zum Forschungsschwerpunkt II. Die thematischen Bereiche „Navigation und Gezeitenforschung“, „Polar- und Meeresforschung“, „Fischerei und Walfang“ sowie „Marinemalerei“ sind beiden Forschungsschwerpunkten zuzuordnen, während die Bereiche „Nassholzkonservierung“ und „Historische Wasserfahrzeuge und Museumsschiffe“ in den Kontext der weiteren Forschung gemäß der Stiftungssatzung gehören. Alle inhaltlichen Bereiche sowie die wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen Bibliothek und Archiv sind an der forschungsbezogenen Aufgabenerfüllung beteiligt.

Die **überregionale Bedeutung** des DSM konnte nach eigener Einschätzung durch die Neuausrichtung der Forschung und die Fokussierung auf wenige Schwerpunkte deutlich verbessert werden. Insbesondere würden nun auch verstärkt analytische Fragenkomplexe von **gesamtstaatlicher Relevanz** im Mittelpunkt stehen. So trage das DSM z. B. durch die Beteili-

³ Alle Formulierungen, Begriffe sowie Funktionsbezeichnungen in diesem Dokument bezeichnen Frauen und Männer in gleicher Weise.

gung an trans- und interdisziplinären Verbundforschungsvorhaben im Bereich *global change* mittels schiffahrtshistorischer Forschung unmittelbar zur Erklärung gegenwärtiger gesellschaftlicher Fragestellungen bei, die auf der Basis einer rein disziplinären Forschung nur unzureichend beantwortet werden könnten.

Sein **Alleinstellungsmerkmal** sieht das DSM darin, dass es die einzige Institution sei, die die gesamte deutsche Schifffahrtsgeschichte im Blick habe und koordinierend für deren angemessene Erforschung und Darstellung Sorge. Deshalb müsse es auch in besonderer Weise darauf bedacht sein, dass der gesamte aussagefähige Quellenbestand für die Forschung im DSM oder anderen Sammlungen erhalten bleibe und müsse eigene Aktivitäten für solche Teilgebiete entwickeln, die nicht durch andere lokale oder regionale Schifffahrtssammlungen abgedeckt würden.

Seine **nationale und internationale Bedeutung** sieht das DSM in erster Linie in der Kombination seiner Aufgaben, in der Erforschung der deutschen Schifffahrtsgeschichte im internationalen Kontext einerseits und der Sammlung und Erhaltung der historischen Bestände zur deutschen Schifffahrtsgeschichte andererseits. International werde die Bedeutung des DSM nicht nur darin deutlich, dass seine Mitarbeiter häufig aufgefordert würden, in Gremien mitzuarbeiten oder Schlüsselfunktionen in internationalen Forschungsorganisationen zu übernehmen, sondern insbesondere auch darin, dass das DSM als Muster für die Organisation großer Museen und ihrer Beziehungen zu Universitäten diene, wie dies z. B. im Fall der Verbindung zwischen dem Fischerei- und Schifffahrtsmuseum in Esbjerg und der Süddänischen Universität geschehen sei.

Der Auftrag des DSM, seine Forschung in Ausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit verständlich zu machen und dabei sowohl ständige Ausstellungen als auch Sonderausstellungen verschiedenster Art durchzuführen, sei nur an einer **außeruniversitären Einrichtung** möglich.

Künftiges **Entwicklungspotenzial** sieht das DSM zum einen im Museumsbereich, z. B. in einer stärkeren Visualisierung der Forschungsergebnisse, und zum anderen im Forschungsbereich in der Entwicklung der Schifffahrtsgeschichte auf dem Weg zu einer allgemeinen maritimen Geschichtswissenschaft. Das DSM könne hier insofern eine internationale Schlüsselstellung einnehmen, als seine Forschung unmittelbar in den gegenwärtigen Prozess der Entwicklung eines Forschungsprogramms für eine „Globale Geschichtswissenschaft“ (*Global history*) einfließe, z. B. durch die Beteiligung an der Erstellung einer *research agenda for global history* im Rahmen des *Global History Network*. Weitere Entwicklungspotenziale liegen nach Angaben des DSM in trans- und interdisziplinären Verbundforschungsvorhaben, insbesondere durch die Kooperation mit unterschiedlichen Teildisziplinen der Meereswissenschaften.

3. Struktur und Organisation

Oberstes Beschlussorgan des DSM ist der **Verwaltungsrat**, dessen Aufgabe es ist, das Direktorium zu ernennen, zu unterstützen und zu überwachen. Ihm gehören bis zu 13 Mitglieder an: Der Präsident des Senats sowie ein weiteres Mitglied der Freien Hansestadt Bremen, zwei Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft, je ein Mitglied des Magistrats sowie der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bremerhaven, je ein Mitglied des Kuratoriums zur Förde-

zung des DSM⁴ und des Fördervereins des DSM, zwei Vertreter des Bundes sowie bis zu drei weitere Mitglieder. Beratende Gremien sind das Kuratorium und der Wissenschaftliche Beirat. Dem **Kuratorium** gehören derzeit 22 Mitglieder an; zu diesen gehören u. a. sieben Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler, die gemeinsam vom Direktorium und vom Kuratorium vorgeschlagen werden. Das Kuratorium berät und unterstützt Verwaltungsrat und Direktorium vor allem auf wissenschaftlichem und musealem Gebiet. Die oben erwähnten sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind ebenfalls Mitglieder des **Wissenschaftlichen Beirats**, dessen satzungsgemäße Aufgabe es ist, das DSM bei seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu beraten. Der Beirat tritt in der Regel zweimal jährlich zusammen. In einem im Juli 2006 verabschiedeten Audit hat der Beirat zur Arbeit des DSM in den Jahren 2003 - 2005 sowie zum Forschungsprogramm 2005 - 2007 Stellung genommen. Die Amtszeit der Kuratoriums- und damit auch der Beiratsmitglieder beträgt vier Jahre mit einmaliger Verlängerungsmöglichkeit. Die Amtszeit des derzeitigen Beirates wurde allerdings im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat, dem Kuratorium und dem Direktorium des DSM bis zum Abschluss der jetzigen Evaluierung verlängert, da eine Hauptaufgabe des derzeitigen Beirates darin bestand, die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1999 zu begleiten.

Dem **Direktorium**, bestehend aus dem Geschäftsführenden und einem weiteren Direktor, obliegen die Verwaltung der Stiftung und die Leitung des DSM. Hierzu gehören u. a. Aufstellung und Fortschreibung der Programme für die Forschung sowie die wissenschaftlichen Sammlungen und Ausstellungen. Das Direktorium vertritt das DSM gerichtlich und außergerichtlich. Aufgrund einer schweren Erkrankung schied der langjährige Geschäftsführende Direktor vorzeitig im Frühjahr 2002 aus. Die Stelle war danach über zwei Jahre vakant und konnte erst in der zweiten Jahreshälfte 2004 wieder besetzt werden, nun erstmals in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen. Der jetzige Geschäftsführende Direktor ist Professor für Schifffahrtsgeschichte an der Universität Bremen und Leiter des Forschungsbereichs im DSM. In Zusammenarbeit mit allen Wissenschaftlern legt er die Forschungsschwerpunkte und das sich daraus ergebende Forschungsprogramm fest. Dieses wird dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium zur Stellungnahme vorgelegt und bei Zustimmung vom Verwaltungsrat verabschiedet. Die zweite Direktorenstelle wurde mit einer Mittelalterarchäologin zum 1. September 2006 neu besetzt. Sie ist mit der Verantwortung für das Ausstellungswesen und -management, für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Museumspädagogik verknüpft. Einer Empfehlung des Wissenschaftsrats von 1987 folgend, beschloss der Verwaltungsrat am 30. Juni 2005 eine Hierarchisierung der vormals gleichberechtigten Direktoren und die Weisungsbefugnis des Geschäftsführenden Direktors gegenüber dem zweiten Direktor. Zurzeit wird die entsprechende Überarbeitung der Geschäftsordnung des Direktoriums beraten, in der die Zuständigkeiten eindeutig geregelt werden. Ergänzend hierzu ist für das Jahr 2007 eine Überprüfung der Gesamtorganisationsstruktur vorgesehen.

Die **Arbeitsplanung** für die verschiedenen Abteilungen im Forschungsbereich und in den Ausstellungen ist abhängig von unterschiedlichen Faktoren, wie der Verfügbarkeit von Sach-, Bild- und Schriftquellen für die Forschung und sich daraus ergebenden Ausstellungsprojekten, von der mittelfristigen Forschungsplanung, von aktuellen Forschungsdesiderata

⁴ Das Kuratorium zur Förderung des DSM e.V. ist einer der Stifter des DSM und nicht zu verwechseln mit dem Kuratorium als satzungsgemäßem Organ des DSM.

sowie von der Möglichkeit, Drittmittel einsetzen zu können. Wichtiges Kriterium bei der Planung von Forschungsprojekten ist, dass diese ein übergeordnetes nationales Interesse bzw. eine besondere Relevanz für die Beziehung Deutschlands zu anderen Staaten aufweisen. Die Arbeitsplanung für den Ausstellungsbereich leitet sich aus der aktuellen Entwicklung der Forschungsergebnisse ab. Änderungen in der Dauerausstellung und die Planung von Sonderausstellungen erfolgen in Absprache mit dem Direktorium. Die für die jeweilige Ausstellung verantwortlichen wissenschaftlichen Beschäftigten erarbeiten gemeinsam mit dem für die Ausstellung zuständigen Direktor ein Konzept für eine Ausstellung, das mit Hilfe des Technischen Dienstes oder auch mit externen Gestaltern umgesetzt wird. Die von den wissenschaftlich Beschäftigten in Kooperation mit den Gremien und Zuwendungsgebern entwickelte Umgestaltung der Dauerausstellung im so genannten „Scharounbau“ ist eine der wichtigsten Aufgaben des DSM für die nächsten Jahre.

Die Mittelbewirtschaftung der Stiftung wird seit 2002 computerunterstützt vorgenommen. Die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) wird auf die kamerale Buchführung des DSM aufgesetzt; seit 2006 werden erstmals **Programmbudgets** eingesetzt. Nach Angaben des DSM können durch die Einführung von KLR und Programmbudgets nun die Anteile für die Forschung genauer ermittelt werden.

Das DSM hat ein mehrstufiges Verfahren zur **Qualitätssicherung** eingeführt. Zunächst werden die wissenschaftlichen Ergebnisse und die weitere Arbeitsplanung unter den wissenschaftlich Verantwortlichen des jeweiligen Forschungsschwerpunktes diskutiert. Die zweite Verfahrensebene bilden Mitarbeitergespräche mit dem Geschäftsführenden Direktor sowie die Beurteilung der Forschungsergebnisse und -planungen durch den Wissenschaftlichen Beirat. Grundlage hierfür ist vor allem die kontinuierliche Berichterstattung seitens der Beschäftigten in Form von Quartals- und Jahresberichten, die dem Direktorium und dem Beirat vorgelegt werden. Diese beinhalten als feste Bestandteile sowohl die selbstkritische Reflexion der bislang geleisteten Arbeit als auch die weitere Planung. Weiterer Bestandteil des Qualitätsmanagements sind die im Jahr 2002 eingeführten „Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis am DSM und Verfahren zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten“ sowie die Wahl einer Ombudsperson. Zur Verbesserung der Innen- und Außendarstellung konnte mit Hilfe eines externen Beraterteams das Projekt „DSM initiativ-innovativ“ durchgeführt werden, wofür das Land Bremen im Jahre 2005 Sondermittel in Höhe von 50.000 € bereitstellte. Ziele des Projekts waren Aufbau und Stärkung von Netzwerkstrukturen in Bremen und Bremerhaven, die Analyse des Vermittlungskonzepts der Forschungsleistungen sowie die Entwicklung eines Marketingkonzepts. In der bereits abgeschlossenen ersten Phase wurde eine umfassende SWOT-Analyse durchgeführt, aus der sich Verbesserungsvorschläge in allen Bereichen der Einrichtung ergeben haben. So konnten z. B. die Vernetzung der einzelnen Aufgabenbereiche durch verbesserte Kommunikation gestärkt und die Kontakte zur Kommunalpolitik intensiviert werden. Zur Qualitätssicherung und -verbesserung im Bereich der musealen Dienstleistung wurde im Jahre 2005 gemeinsam mit der Universität Bremen ein von der EU kofinanziertes Projekt „Fit4Service“ gestartet, um durch geeignete Trainingsmaßnahmen im Bereich des Besucherservices eine Qualitätsverbesserung zu erreichen. Dieses Projekt wurde Anfang November 2006 mit der Erteilung der Zertifizierung abgeschlossen. Im Rahmen des EU-Projekts „MarMuCommerce“ wird gemeinsam mit europäischen Partnern an einem Qualitätshandbuch für Museen gearbeitet. Ziel ist es, eine Zertifizierung der Museumsqualität in sämtlichen Aufgabenfeldern zu erarbeiten.

Am DSM werden Maßnahmen zur **Frauenförderung** in enger Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten und dem Personalrat umgesetzt. Diese Maßnahmen sind in einem Frauenförderplan festgelegt, der regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird. Zum September 2006 wurde die zweite Direktorenstelle mit einer Frau besetzt, so dass einschließlich Verwaltungsleitung inzwischen drei wissenschaftliche bzw. leitende Positionen mit Frauen besetzt sind (= 25 %).

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Die **Gesamteinnahmen** des DSM, die in den Jahren 2003 bis 2005 ca. 4,9 Mio. Euro betragen, stammten zu 79 % aus der institutionellen Förderung, zu 2 % aus der Forschungsförderung über Drittmittel, zu 3 % aus Serviceleistungen und Publikationen sowie zu 14 % aus sonstigen Einnahmen, vor allem aus Eintrittsgeldern.

Von den **Gesamtausgaben** entfielen 2003 bis 2005 ca. 46 % auf Personal-, ca. 47 % auf Sach- und 7 % auf Investitionsausgaben.

Das DSM beurteilt seine **Ausstattung mit Personal- und Sachmitteln** als äußerst knapp, was sich insbesondere im Bereich der Instandhaltungen bemerkbar mache. Beantragte Haushaltssteigerungen seien in den letzten Jahren nicht genehmigt worden, so dass der Sach- und Investitionshaushalt nur unwesentlich gestiegen sei. Die dringend erforderlichen Sanierungen der Museumsschiffe „Seute Deern“ in den Jahren 2001/2002 und „Grönland“ in den Jahren 2004/2005 konnten nur zu Lasten anderer Haushaltsbereiche und mithilfe erheblicher Spendenmittel ermöglicht werden. Am Gebäude des DSM sind Schäden aufgetreten, deren Beseitigung mit einem Mittelbedarf von knapp 1,8 Mio. Euro beziffert wurde. Im Personalbereich wurde die vom Wissenschaftsrat in den Jahren 1987 und 1999 empfohlene Schaffung weiterer Stellen nicht umgesetzt. Die 46,5 Planstellen werden derzeit u. a. durch geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und durch ehrenamtliche Mitarbeit ergänzt. Das DSM betrachtet es als problematisch, dass es über kein eigenes Personal verfügt – die Beschäftigten sind Bedienstete des Landes Bremen – und daher auf die Kooperation mit Personaldienstleistern angewiesen sei. Die so verursachten Kosten müssten aus dem Sachhaushalt gedeckt werden.

Künftiges Ziel des DSM ist es, die Einwerbung von **Drittmitteln** durch Anträge bei der DFG, bei Stiftungen und insbesondere bei der EU weiter auszubauen. So soll die Einrichtung von befristeten Stellen zur Durchführung wissenschaftlicher Projekte und Forschungsvorhaben, die Weiterqualifizierung von wissenschaftlichen Mitarbeitern durch Promotion und Habilitation sowie die Erarbeitung von Sonderausstellungen künftig verstärkt durch Fremdfinanzierungen erreicht werden. Gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum (DBM) wurde im Rahmen des „Pakts für Forschung und Innovation“ für das Jahr 2008 ein Antrag zur Salpetergewinnung in Chile und dessen Transport nach Europa eingereicht. Das Projekt soll, falls es vom Senatsausschuss Wettbewerb der Leibniz-Gemeinschaft befürwortet wird, in den Jahren 2008 bis 2010 durchgeführt werden. Durch die Vernetzung der Kooperationspartner soll hier ein gemeinsames Sammlungsmanagement erarbeitet werden. In Bearbeitung sind weiterhin Anträge, die im EU-Rahmen gestellt werden sollen, z. B. zur Entwicklung der Kogge als Schiffstyp im europäischen Raum. Geplant ist außerdem ein Qualitätshandbuch für Museen, das Richtlinien für ein *Quality Management System* festlegt und die Grundlage für ein europäisches Zertifizierungsverfahren für Museen schafft. Für die Beantragung von Projekten soll das vorhandene Netzwerk europäischer Kooperationspartner genutzt wer-

den, das durch die laufenden Projekte ausgebaut werden konnte. Ergebnisse aus erfolgreich abgeschlossenen Projekten sollen dabei weiterverwendet und fortentwickelt werden. Derzeit bearbeitet das DSM die EU-Projekte „MarMuCommerce“ und „eExhibition“. Das Projekt „Fit4Service“ konnte mit Zertifizierung abgeschlossen werden. Im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation wurde ein gemeinsam mit dem DBM erarbeitetes Projekt zum Sozialversicherungswesen in Bergbau, Schifffahrt und Eisenbahn bewilligt, das am 1. Januar 2007 beginnt.

Die **räumliche Ausstattung** des DSM besteht neben den Museumsschiffen aus dem im Jahre 1975 eröffneten Scharounbau mit einer Ausstellungsfläche von rund 4.800 m² und einem im Mai 2000 eröffneten Erweiterungsbau von knapp 4.000 m². Beide Gebäude zusammen verfügen über Büroräume von ca. 1.000 m². Im Scharounbau befinden sich zudem Archiv, Bibliothek, ein Hörsaal, eine Werkstatt, das Magazin und ein Café, im Erweiterungsbau befinden sich das Foto- und Zeichenlabor sowie der Serverraum. Der im Erweiterungsbau ursprünglich vorgesehene Werkstatt-Trakt wurde aus Kostengründen nicht errichtet, so dass es bisher kein größeres zusammenhängendes Werkstattgebäude gibt. Die Metallwerkstatt und die Arbeitsräume der Konservatoren sind an verschiedenen Stellen im Scharounbau untergebracht, die Holz- und Malerwerkstatt befindet sich in einem angemieteten separaten Behelfsbau auf städtischem Gelände, der dem DSM als Übergangslösung zur Verfügung gestellt wurde. Da auch die Kapazitäten im Magazin zur Unterbringung von dreidimensionalen Objekten nicht ausreichend sind, wurde ein ca. drei Kilometer entferntes Außenmagazin angemietet, das jedoch nur für unempfindliche Objekte geeignet ist. Auch im Bereich des Archivs und der Bibliothek sind die Raumkapazitäten laut DSM inzwischen erschöpft, so dass die Einrichtung dringend ein zusätzliches „Service-Gebäude“ benötige. Fehlen würden außerdem geeignete Räumlichkeiten, um die Gäste auf den Besuch der Ausstellung vorzubereiten oder gezielte museumspädagogische Aktionen durchzuführen.

Das Labor für die Nassholzkonservierung verfügt über eine angemessene **Grundausrüstung** für die Methodenentwicklung von Konservierungsverfahren. In den Werkstätten des Technischen Dienstes können alle gängigen Materialien bearbeitet werden. Zur Förderung der Lehrlingsausbildung wurden dem DSM Sondermittel für die Anschaffung einer CNC-Fräse und einer CNC-Drehbank bewilligt. Für die nachhaltige Sicherung der Bremer Hansekogge von 1380, deren Vergabe an Externe zurzeit nicht finanzierbar ist, wurde ein mehrstufiges Verfahren erarbeitet, dessen erste Stufe vom Technischen Dienst, unter Einbeziehung der Auszubildenden, geleistet wird. Zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten wurden ein Drahtschweißgerät und ein Plasmaschneider angeschafft. An weiteren Großgeräten verfügt das DSM über einen Abrichter, eine Dickenhobelmaschine, eine Bandsäge, eine Drechselbank und eine Oberfräse. Der Werkstattbereich ist mit einem Teleskop-Mobilkran, einem Gabelstapler und einem Hubsteiger ausgestattet. Zur Verbesserung der fachgerechten Restaurierung der umfangreichen Gemäldesammlung des DSM wurde die Restaurierungswerkstatt im Jahr 2004 um einen Niederdrucktisch ergänzt. In allen Bereichen sind laut DSM kurz- und mittelfristig Ersatzinvestitionen zu leisten.

In den letzten Jahren wurde am DSM eine moderne **IT-Infrastruktur** mit vernetzten Computerarbeitsplätzen für die wissenschaftlich Beschäftigten, die Verwaltung und den musealen Bereich eingerichtet. Auch die Anbindung des Hauses an das Internet wurde realisiert, und eine Homepage wurde eingerichtet. Durch die Einführung eines Content-Management-Systems (CMS) soll künftig eine Verbesserung bei der Aktualisierung der Web-Seiten erreicht werden. Die Einstellung einer Systemadministratorin schuf die personellen Vorausset-

zungen, um den Ausbau der Infrastruktur zu bewältigen. Im Januar 2004 wurde durch die Zusammenlegung von zwei Umkleieräumen ein Serverraum geschaffen, um eine ordnungsgemäße Unterbringung der Systeme zu ermöglichen und dauerhaft zu gewährleisten. Vorbereitend wurde ein IT-Rahmenkonzept erstellt, das alle notwendigen Bereiche der Informations- und Kommunikationstechnologie umfasst. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und fortgeschrieben.

Ende 2005 waren am DSM 77 Personen (entsprechend 70,5 Vollzeitäquivalenten) beschäftigt, die als **Bedienstete** des Landes Bremen nach den Regelungen des geltenden Personalüberlassungsvertrages am DSM tätig sind. Hierzu gehören 12 wissenschaftlich und leitend Beschäftigte, zwei Doktoranden sowie 63 nicht-wissenschaftlich Beschäftigte. Alle wissenschaftlich und leitend Beschäftigten werden aus dem Haushalt finanziert; sie sind unbefristet beschäftigt. Aus Drittmitteln werden zurzeit lediglich die Doktoranden finanziert. 17 % der wissenschaftlich und leitend Beschäftigten sind zwischen 30 und 39 Jahren, 8 % zwischen 40 und 49 Jahren und 75 % sind älter als 50 Jahre. 58 % des wissenschaftlichen und leitenden Personals arbeiten 15 Jahre und länger am DSM, 25 % zwischen fünf und 15 Jahren und 17 % seit weniger als fünf Jahren.

Die Stellen für das Direktorium und für wissenschaftliches Personal werden national und international ausgeschrieben. Zumeist werden wissenschaftliche Nachwuchskräfte eingestellt, die gehalten werden, ihre Dissertationsvorhaben, soweit noch nicht geschehen, zügig abzuschließen. In der Vergangenheit war es für das DSM schwierig, geeignetes Personal zu finden, da das Fach Schifffahrtsgeschichte bis zum Juli 2004 an keiner deutschen Universität gelehrt wurde.

Seit der letzten Evaluierung wurden beide Direktorenstellen, die Stelle der Verwaltungsleitung sowie die Stelle der Abteilungsleitung „Fischerei und Walfang“ neu besetzt. Die Stelle des ausgeschiedenen Leiters der Wissenschaftlichen Redaktion wurde geteilt, so dass zwei vorhandene halbe Stellen aufgestockt werden konnten. Über Projektmittel konnten in den Jahren 2002 und 2003 eineinhalb Wissenschaftlerstellen befristet besetzt werden. In den nächsten Jahren wird eine Reihe von wissenschaftlich Beschäftigten altersbedingt ausscheiden, so dass es auch künftig zu größeren personellen Veränderungen kommen wird.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

In den Jahren 2003 bis 2006 konnte ein Mitarbeiter des DSM seine Habilitation abschließen. Darüber hinaus wurden an verschiedenen Universitäten Arbeiten abgeschlossen, die von DSM-Beschäftigten betreut bzw. mitbetreut wurden. Hierzu gehören eine Habilitation, fünf Dissertationen, fünf Magisterarbeiten sowie eine Diplomarbeit. Zurzeit betreut das DSM 10 Promovierende, von denen zwei über ein von privaten Spendern finanziertes Stipendium am DSM verfügen. Die **Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses** beinhaltet neben der Vergabe von Themen, die sich – soweit möglich – aus den beiden Forschungsschwerpunkten des DSM ergeben, insbesondere die individuelle Beratung sowie die Durchführung von Doktorandenkolloquien. Die Promovierenden haben Zugang zu allen Ressourcen der Einrichtung einschließlich der unentgeltlichen Nutzung seiner Gästezimmer.

Studierenden und Schülern bietet das DSM die Möglichkeit, im Rahmen von drei-, vier- oder sechswöchigen Praktika, Einblicke in Forschung und Kulturmanagement zu bekommen. Im Berichtszeitraum (2003 - 2005) haben 58 Schüler und Studierende ein Praktikum am DSM

absolviert. Weitere fünf Personen haben das DSM am „Girls' Day“ besucht, dessen Ziel es ist, speziell Mädchen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu motivieren.

Zurzeit sind zwei Wissenschaftler des DSM, Prof. Dr. Scholl und PD Dr. Heidbrink, kontinuierlich an der akademischen Lehre beteiligt, jeweils im Rahmen von mindestens zwei Semesterwochenstunden (SWS) an der Universität Bremen. Dr. Peters nimmt im Wintersemester 2006/07 einen Lehrauftrag an der Universität Hannover wahr. In den vergangenen Jahren wurden zudem von einzelnen Wissenschaftlern Seminare und Praktika an ausländischen Universitäten abgehalten, z. B. an Universitäten in Grönland, Norwegen und Finnland. Für das Jahr 2007 wurde PD Dr. Heidbrink erneut als DAAD-Gastdozent von der Universität Grönland eingeladen. Frau Dr. Warnke wird an der Universität Münster zukünftig Seminare abhalten. Dr. Hoffmann beteiligte sich an einem Weiterbildungsprogramm für Restauratoren in Hamburg, wo er Kurse zur Nassholzkonservierung abhielt.

Das DSM hat in der Vergangenheit mit verschiedenen Partnern auf universitärer, wissenschaftlicher und musealer Ebene **Kooperationsverträge** abgeschlossen. Darüber hinaus ist eine enge Vernetzung zu nationalen Partnern wie den kultur- oder technikgeschichtlichen Museen sowie zu den internationalen Forschungsinstituten und Schiffahrtsmuseen hergestellt oder ausgebaut worden. Mit der Universität Bremen besteht seit dem Jahre 1996 eine vertraglich festgeschriebene Kooperation, die mit der gemeinsamen Berufung von Professor Scholl auf eine neue Basis gestellt werden konnte. Im Oktober 2006 wurde ein Antrag der Universität Bremen für die Graduiertenschule „*Global Change in the Marine Realm*“ (GLO-MAR) im Rahmen der Förderlinie Graduiertenschule der Exzellenzinitiative bewilligt, bei dem das DSM Mit Antragsteller ist.

Mit der Hochschule Bremerhaven wurde bereits im Jahre 1976 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der bis zum Ausscheiden des ehemaligen Geschäftsführenden Direktors auch die akademische Lehre umfasste. Zurzeit besteht die Zusammenarbeit aus mehreren einzelnen Examensprojekten, die am DSM und unter Ausnutzung der Ressourcen des DSM durchgeführt werden. Mittelfristig wird die Wiederaufnahme der Lehre angestrebt.

Ebenfalls durch einen Kooperationsvertrag mit dem DSM verbunden ist das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven. Die Kooperation beinhaltet den gemeinsamen Betrieb eines Archivs zur Polar- und Meeresforschung sowie die Nutzung der Ausstellungsabteilung des DSM für gemeinsame Forschungs-, Ausstellungs- und Konferenzprojekte. Die Ausstellungsabteilung zur Polar- und Meeresforschung wird von einem Wissenschaftler des DSM betreut. Weitere vertraglich festgeschriebene Kooperationen bestehen mit dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), mit dem Deutschen Meeresmuseum in Stralsund und mit dem Schiffbau- und Schiffahrtsmuseum in Rostock, dessen Direktor Mitglied des Kuratoriums des DSM ist. Der Präsident des BSH sowie der Direktor des Deutschen Meeresmuseums Stralsund sind Mitglieder des DSM-Verwaltungsrats. Enge Kontakte bestehen außerdem zur Memorial University of Newfoundland in St. John's, Kanada, sowie zum Zentrum für maritime und regionale Geschichte in Esbjerg, Dänemark. Im Rahmen seiner EU-Projekte kooperiert das DSM mit Museen, Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im europäischen Ausland, z. B. mit dem Schiffahrtsmuseum in Dunkerque, Frankreich. In Fragen der Nassholzkonservierung besteht eine Zusammenarbeit unter anderem mit *Vikingskibshallen* in Roskilde, mit dem *Save the VASA Project* in Stockholm sowie mit weiteren Projekten in Newport, Wales, mit den Universitäten Frankfurt/Main und Maiduguri, Nigeria, mit der Universität Oslo und mit dem Weserrenaissance-Museum Schloss Brake in Lemgo. Daneben verfügt das DSM über ein Vielzahl weiterer, nicht schrift-

lich fixierter Kooperationen zu in- und ausländischen Universitäten, Museen und schiffahrtshistorischen Forschungseinrichtungen, wie dem *Icelandic Centre for Fisheries History Research in Reykjavík*, dem *National Research Centre for Cultural Properties* in Tokio oder dem *Atlantic Service Centre von Parks Canada* in Halifax N.S.

In den Jahren 2003 - 2005 haben 10 deutsche und 17 ausländische Wissenschaftler das DSM zu Forschungsaufenthalten besucht. Bei zweien von ihnen währte der **Gastaufenthalt** länger als einen Monat. In den meisten Fällen wurden die Aufenthalte durch die entsendenden Einrichtungen finanziert. Im Berichtszeitraum unternahmen die DSM-Mitarbeiter sieben Gastaufenthalte an europäischen und außereuropäischen Forschungseinrichtungen. Derartige Gastaufenthalte erfolgen überwiegend im Kontext der Forschungen zur historischen Genese der deutschen Schifffahrtsgeschichte in ihren internationalen Verknüpfungen oder der Methodenforschung im Bereich des Kulturgutmanagements. Hinzu kommen Feldforschungen/Dokumentationsprojekte zur Sozial- und Alltagsgeschichte an Bord in internationalen Gewässern.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die Arbeitsergebnisse des DSM umfassen in erster Linie neue Erkenntnisse in den unter 2. näher beschriebenen Forschungsfeldern sowie deren Verbreitung und Verwertung.

Eine der satzungsmäßigen Aufgaben des DSM ist die Bereitstellung von Arbeitsgrundlagen für verschiedene externe Nutzergruppen. Die Objekte der umfangreichen Sammlung an Sach-, Bild- und Schriftquellen werden quellenkritisch aufgearbeitet, in ihren historischen Kontext eingebettet und nationalen und internationalen Wissenschaftlern für ihre Forschungen zur Verfügung gestellt. In seinem **Magazin** sammelt das DSM z. B. Originalteile aus Schiffbau und Schifffahrt, Schiffsmodelle und Gemälde. Im **Archiv** werden ca. 16.000 technische Zeichnungen, ca. 100.000 Fotografien, ca. 4.200 Kunstblätter, ca. 1.700 Seekarten sowie weitere Aufzeichnungen, Schiffsjournale oder persönliche Dokumente aufbewahrt. Seit der letzten Evaluierung arbeiten Archiv und Magazin bei der Neuaufnahme ausschließlich mit der Software MuseumPlus; die Retrokatalogisierung ist weit vorangeschritten. Das Sammelgebiet der **Bibliothek** umfasst alle Bereiche der deutschen Schifffahrtsgeschichte in ihren internationalen Verflechtungen und enthält ca. 75.000 Titel. Die umfangreiche Retrokatalogisierung des Altbestandes ist inzwischen abgeschlossen, so dass nun der komplette Bestand in den elektronischen Katalogen nachgewiesen ist. Die Bibliothek hat sich seit Oktober 2004 der aktiven und der passiven Fernleihe angeschlossen, um ihr Serviceangebot sowohl für lokale als auch für auswärtige Nutzer zu verbessern. Als weitere Erweiterung des Angebotes ist kürzlich ein Dokumentenserver eingerichtet worden. Er wird zur Bereitstellung elektronischer Publikationen genutzt und steht auch für die hauseigene Publikationstätigkeit offen.

Die Vermittlung der Forschungsergebnisse erfolgt am DSM durch wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen sowie durch Ausstellungen, Präsentationen, Vorträge, Gremienarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

Das **Publikationskonzept** des DSM unterliegt im Wesentlichen einer zweigeteilten Ausrichtung: Primär an ein Fachpublikum wendet sich das DSM mit seiner Publikationsreihe „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“, mit dem Jahrbuch „Deutsches Schifffahrtsarchiv“ sowie mit der Reihe „Deutsche Maritime Studien“. In den „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“ erschienen in den Jahren 2003 - 2005 acht Bände unter der Beteiligung von 58 in- und ausländischen Autoren, einschließlich fünf Wissenschaftlern des DSM. Das Jahrbuch

„Deutsches Schifffahrtsarchiv“, das bis ins Jahr 2002 auch den Jahresbericht des DSM enthielt, erschien zwischen 2003 und 2005 in drei Bänden. Diese enthielten insgesamt 70 Beiträge, einschließlich einer dem ehemaligen Geschäftsführenden Direktor gewidmeten Festschrift; 18 dieser Beiträge wurden von DSM-Wissenschaftlern verfasst. Inzwischen (seit Band 27, 2004) unterliegen alle eingereichten Artikel einem anonymen Gutachterverfahren, bei dem darauf geachtet wird, dass Beiträge von DSM-Wissenschaftlern ausschließlich von externen Fachwissenschaftlern begutachtet werden. Alle deutschsprachigen Beiträge werden mit englisch- und französischsprachigen Zusammenfassungen versehen. Fremdsprachige Beiträge werden um deutsche Zusammenfassungen ergänzt. Im Jahre 2005 wurde die neue Reihe „Deutsche Maritime Studien“ implementiert, die eine Plattform für die Veröffentlichung von Hochschulschriften sowie Tagungs- und Sammelbänden bildet, soweit sie von herausragender Bedeutung für die schifffahrtsgeschichtliche Forschung sind. Bisher sind zwei Bände externer Autoren erschienen; zwei Bände erscheinen im Jahre 2006 und ein weiterer Band ist in Vorbereitung. Bei den erwähnten drei Reihen fungiert das DSM als Herausgeber; wissenschaftliche Veröffentlichungen außerhalb dieser Reihen, die – vom DSM mit eigenen Druckkostenzuschüssen gefördert – in verschiedenen Verlagen erscheinen, tragen den Vermerk „Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem DSM“.

An eine breitere Öffentlichkeit richtet sich die zweite Publikationsform, zu der Darstellungen dokumentarischen Charakters sowie die Herausgabe von Quelleneditionen gehören. Zur Herausgabe dieser Schriften unterhält das DSM eine eigene Reihe ohne festen Titel, die im Convent Verlag, Hamburg, erscheint. Auch hier werden außerhalb dieser Reihe erscheinende Titel vom DSM finanziell unterstützt und in Zusammenarbeit mit dritten Verlagen herausgegeben. Neben diesen Veröffentlichungsformen, mit diesen jedoch eng verzahnt und zum Teil in diesen aufgegangen, stehen die Ausstellungen und Sonderausstellungen des DSM begleitenden Schriften, andere museale Veröffentlichungen, museumspädagogische Arbeitsmaterialien und Online-Publikationen.

Im Berichtszeitraum (2003 - 2005) wurden von DSM-Mitarbeitern insgesamt über 400 Publikationen verfasst, davon 41 Monographien (neun in Autorschenschaft und 32 in Herausgeber-schaft) sowie sieben Artikel in referierten und 89 Artikel in nicht-referierten Zeitschriften, über 70 Beiträge zu Sammelwerken und knapp 150 Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe oder Übersetzungen, ca. 30 Museumsmaterialien sowie ca. 30 elektronische Veröffentlichungen.

Weitere wichtige Arbeitsergebnisse des DSM sind seine **Ausstellungen**. Die Dauerausstellung im DSM, in deren Mittelpunkt die Originalexponate zur deutschen Schifffahrtsgeschichte stehen, ist im Wesentlichen an dem Exponatbestand orientiert und wird beim Vorliegen neuer Forschungsergebnisse aktualisiert. Sonderausstellungen, wie z. B. die Ausstellungen „Fischstäbchen“ (2006) – verknüpft mit einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz zur Fischereigeschichte des nordatlantischen Raumes –, „Schiffe aus Papier“ (2005) oder „Walter Lüden – Hamburgs Hafenfotograf Nr. 1“ (2004), greifen aktuelle Forschungsthemen auf und generieren neue Zielgruppen. Das DSM realisiert auch Ausstellungen an anderen Orten, wie z. B. die Präsentation des Polarforschungsschiffes „Grönland“ in Berlin. Darüber hinaus beteiligt sich das DSM an Veranstaltungen der Leibniz-Gemeinschaft sowie weiteren Verbundausstellungen, wie z. B. am Ausstellungsschiff „MS Chemie“ im Jahre 2003.

Neben seinen Ausstellungen werden am DSM auch nationale und internationale **Kongresse** abgehalten und von Wissenschaftlern des DSM organisiert. In den vergangenen Jahren gehörten hierzu beispielsweise das „6th Cologne-Bremerhaven Whaling Meeting“ im Jahre

2003, die „8th North Sea History Conference“ im Jahre 2005 sowie die „10th North Atlantic Fisheries History Conference“ der „North Atlantic Fisheries History Association“ (NAFHA) und des „Global Fisheries History Network“ (GFHN) im Jahre 2006. Darüber hinaus sind die Wissenschaftler des DSM aktiv an der Vorbereitung und Leitung künftiger internationaler schiffahrtshistorischer Konferenzen beteiligt. Alle wissenschaftlich Beschäftigten des DSM sind gehalten, in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Vorträgen über ihre Forschungsprojekte und -ergebnisse zu berichten. Dies geschieht zum einen in der Vortragsreihe des DSM, aber auch durch die Teilnahme an externen Vortragsveranstaltungen und Fachtagungen. In den Jahren 2003 - 2005 wurden von DSM-Beschäftigten insgesamt 253 Vorträge gehalten.

Während in den Jahren 1999 - 2001 jährlich über 200.000 Besucher registriert wurden, sind die **Besucherzahlen** in den letzten Jahren rückläufig. Im Jahre 2005 besuchten trotz der direkt angrenzenden Baustellen rund 172.000 Personen die Dauer- und Sonderausstellungen sowie die Museumsschiffe des DSM. Zwar ist hiermit eine leichte Steigerung der Besucherzahlen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (2004: ca. 168.000 Besucher), der laut DSM jedoch v. a. auf das große Interesse der Berliner Bevölkerung am Museumsschiff „Grönland“ sowie auf die Vortragsreihe zum 30jährigen Jubiläum des DSM zurückzuführen ist.

Zu den kontinuierlich wahrgenommenen Aufgaben des DSM gehören **Beratungstätigkeiten**, insbesondere zu Fragen der Konservierung, Restaurierung und Nutzung historischer Wasserfahrzeuge, aber auch zur Beurteilung von Sammlungs- und Ausstellungskonzepten anderer Museen. Darüber hinaus berät das Archiv des DSM kleinere schiffahrtsspezifische Museen und Sammlungen zu Archivalien betreffenden Fragen. Ebenfalls beraten wird das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zu Fragen der Weiterentwicklung des Verkehrsrechts für historische Wasserfahrzeuge. Basierend auf den wissenschaftlichen Netzwerken, in die das DSM eingebunden ist bzw. die von diesem initiiert und kontinuierlich gefördert werden, engagiert sich das DSM im Bereich der Expertenvermittlung auf einer Vielzahl von Gebieten, z. B. bei der Vermittlung von Anfragen zu schiffahrtshistorischen oder verwandten Themen für die keine entsprechende Expertise am DSM vorhanden ist. Das DSM engagiert sich bei der Kooperation von akademischer Forschung, semiprofessioneller Forschung und der Arbeit interessierter Laien und ist somit maßgeblich am Aufbau thematischer **Netzwerke** zur Schifffahrtsgeschichte beteiligt, insbesondere durch die von ihm initiierten Arbeitskreise. Darüber hinaus engagiert sich das DSM nach eigener Aussage erheblich im Aufbau und der Fortentwicklung von professionellen Expertennetzwerken, z. B. in der Arbeitsgemeinschaft „Archive“ und der Arbeitsgemeinschaft „Erhalt des Kulturellen Erbes“ der Leibniz-Gemeinschaft.

Zur **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** des DSM gehört die gezielte Ansprache unterschiedlicher Adressatenkreise. Bei Ausstellungseröffnungen oder ähnlichem werden an die Medien gesonderte Einladungen ausgesprochen; Pressekonferenzen ermöglichen eine zusätzliche Betreuung der Medienvertreter. Hier bekommen die Teilnehmer mit Pressemappen zusätzliche Materialien, die über das DSM, seine Arbeit und das aktuelle Ereignis informieren. Nach wie vor ein Desiderat ist eine Planstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, da zurzeit alle anfallenden Arbeiten von einer Historikerin ausgeführt werden, deren Stelle mit Hilfe der Fördervereine nur bis Ende 2006 finanziert werden kann.

Die Arbeitsergebnisse des DSM als wissenschaftliche Forschungseinrichtung werden der wissenschaftlichen Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung sowie der breiten Öffentlichkeit über-

wiegend direkt und unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Eine unmittelbare ökonomische Verwertung der Forschungsergebnisse ist nur in wenigen Bereichen möglich und gegenwärtig durch rechtliche Unsicherheiten im Bereich des Urheberrechts stark erschwert. Dennoch konnte laut DSM in den vergangenen Jahren erfolgreich eine **Verwertungsstrategie** entwickelt werden: Die Publikationen des DSM werden in enger Zusammenarbeit mit freien Verlagen herausgegeben. Im Fall des ökonomischen Erfolges einzelner Titel der wissenschaftlichen Schriftenreihe werden seitens des herausgebenden Verlages Gewinnanteile an das DSM abgeführt. Darüber hinaus erfolgt durch das DSM ein Direktverkauf seiner eigenen Publikationen und ausgewählter Werke, an deren inhaltlicher Entstehung es beteiligt war, im Museumsshop und über einen hauseigenen, national und international agierenden Publikationsversand. Archiv und Magazin des DSM stellen auf Anfrage Bildagenturen, Verlagen und weiteren Medien Abbildungen aus den Sammlungen des DSM zur Verfügung. Aufgrund gegenwärtiger Unsicherheiten im Urheberrecht können derzeit keine unmittelbaren Bildhonorare durch das DSM erzielt werden. Zur Kostendeckung innerhalb des DSM werden jedoch Gebühren für die Bereitstellung des Materials sowie erforderliche Reproduktionsarbeiten erhoben, sofern es sich nicht um unmittelbare inhaltliche wissenschaftliche Kooperationen handelt. Sobald die Rechtslage endgültig geklärt sein wird, ist vorgesehen, erneut Bildhonorare zu erheben. Eine Verwertung einzelner Bestände des Fotoarchivs über ein webbasiertes gebührenpflichtiges Download-Portal befindet sich in Vorbereitung. Eine Sonderform der Verwertung stellt die Bearbeitung von Bildanfragen durch Einzelpersonen für private Zwecke dar. Diese konnte in Form eines wissenschaftlichen Auskunftsservice ausgegründet werden, der sich aus seinen Einnahmen selbst finanziert.

Die Beschäftigten des DSM arbeiten in zahlreichen nationalen und internationalen **Gremien**, Arbeitskreisen und wissenschaftlichen Vereinigungen mit. Prof. Dr. Scholl ist u. a. Vorsitzender der Deutschen Seefahrtsgeschichtlichen Kommission, Mitglied des erweiterten Vorstands der *International Commission for Maritime History* (ICMH), Vorstandsmitglied der *Association of North Sea Cities* (ANSC), Beiratsvorsitzender des Zentrums für Maritime und Regionale Geschichte des Fischerei- und Schifffahrtsmuseums und der Süddänischen Universität in Esbjerg und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des *International Journal of Maritime History* (IJMH). PD Dr. Heidbrink ist u. a. Präsident der *North Atlantic Fisheries History Association* (NAFHA) und Dr. Hoffmann ist Koordinator der *ICOM Group on Wet Organic Archaeological Materials*. Dr. Warnke ist Vorstandsmitglied von *ecsite-d*, der deutschen Sektion des Europäischen Verbandes *ecsite (European Collaborative for Science, Industry and Technology Exhibition)*.

In den vergangenen Jahren gingen folgende **Auszeichnungen** an das DSM: Für die Rekonstruktion, Erhaltung und Präsentation der Bremer Hansekogge von 1380 erhielt die Einrichtung im Jahre 2001 den *International Maritime Heritage Award* des *World Ship Trust*. Im Jahre 2004 wurden die Städte Bremen und Bremerhaven durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Titel „Stadt der Wissenschaft 2005“ ausgezeichnet, an deren Konzeption und Durchführung das DSM federführend beteiligt war.

7. Empfehlungen des Wissenschaftsrates und ihre Umsetzung

Am 9. Juli 1999 hat der Wissenschaftsrat sowohl eine wissenschaftspolitische Stellungnahme zum DSM verabschiedet (Drs. 4085/99) als auch allgemeine Gesichtspunkte zur Forschung in den Museen der Leibniz-Gemeinschaft formuliert (Drs. 4082/99). Auf die Empfeh-

lungen des Wissenschaftsrates hat das DSM nach eigener Aussage im Einzelnen folgendermaßen reagiert:

a) Empfehlungen zum DSM (Drs. 4085/99)

Schwerpunktübergreifende Empfehlungen

- *Künftig sollte ein mittelfristiges Forschungskonzept erstellt werden, das die wissenschaftlichen Arbeiten stärker konturiert und die vom DSM betreuten Netzwerke und Arbeitskreise mit einbezieht. Randständige Forschungsfelder sollten so rasch wie möglich beendet werden.*

Die in den Jahren 2003 und 2004 neu entwickelten Ansätze wurden zu einem Forschungsprogramm für die Jahre 2005 - 2007 zusammengeführt (vgl. Abschn. 2). Das Forschungsprogramm sieht eine Konzentration auf eine reduzierte Anzahl von Forschungsschwerpunkten vor, die laut DSM durch die Vernetzung der Wissenschaftler untereinander intensiver als bisher bearbeitet werden können.

- *Die Arbeiten der einzelnen Abteilungen sollten regelmäßigen Erfolgskontrollen unterzogen werden, die die Grundlage für eine leistungsbezogene Vergabe der Haushaltsmittel bilden.*

Laut DSM wurde die Umsetzung dieser Empfehlung mit der Einführung der KLR erreicht. Die Planungen der Abteilungen ließen sich anhand des Soll-Ist-Vergleichs verifizieren und die Haushaltsmittel würden projektbezogen verplant. Bei Bedarf könne zeitnah gegengesteuert werden.

- *Aufgrund seiner begrenzten Kapazitäten sollte eine Aufgabe des DSM darin bestehen, die Bearbeitung wichtiger Forschungsthemen zur deutschen Schifffahrtsgeschichte durch externe Institutionen und Arbeitskreise anzuregen und zu koordinieren.*

In folgenden Institutionen und Arbeitskreisen sind Mitglieder des DSM koordinierend tätig: Deutsche Seefahrtsgeschichtliche Kommission, Arbeitskreis „Geschichte der deutschen Hochseefischerei“, Arbeitskreis „Geschichte des deutschen Lotsenwesens“, Arbeitskreis „Geschichte des Schiffsingenieurwesens“, Deutsche Flößerei-Vereinigung, AG Binnenfahren in Deutschland, Fachausschuss „Geschichte des Schiffbaus“ der Schiffbautechnischen Gesellschaft, Internationaler Arbeitskreis für die Geschichte der Küstenschifffahrt im 20. Jahrhundert, Schifffahrtsgeschichtliche Gesellschaft Bremerhaven, Arbeitskreis Geschichte des Kartonmodellbaus.

- *Die internationale Einbindung des DSM sollte durch gemeinsame drittmittelfinanzierte Projekte mit internationalen Schifffahrtsmuseen verstärkt werden.*

Nach eigenen Angaben bemüht sich das DSM seit einigen Jahren verstärkt um die Einwerbung von Drittmitteln; ein Drittmittelbeauftragter wurde ernannt, um die nationale und internationale Förderlandschaft zu beobachten. Mit den EU-Projekten „eMarCon“, „MarMuCommerce“ und „eExhibition“ konnte das DSM seine internationalen Kooperationen stärken.

Arbeitsschwerpunkte

- *Vorindustrielle Schifffahrt: Im Bereich der Schiffsarchäologie sollte sich das DSM eine eigene, personell begrenzte Grabungsexpertise schaffen, um seine archäologischen Forschungsobjekte nach selbst gewählten systematischen Ansätzen bestimmen zu können.*

Die Schiffsarchäologische Expertise ist seit der Besetzung der zweiten Direktorenstelle ab 1. September 2006 mit der Ur- und Frühgeschichtlerin und Mittelalterarchäologin Dr. Ursula Warnke wieder am Haus vorhanden.

- *Deutsche Schifffahrt der Frühen Neuzeit: Dieser Schwerpunkt wird zurzeit nur von einem Forscher getragen, der darüber hinaus noch in weitere Aufgaben eingebunden ist. Wenn keine weiteren Stellen geschaffen werden können, muss durch Aufgabenrotation zusätzliche Forschungsinitiative entfaltet werden. Inhaltlich sollte eine Konzentration auf zentrale Themen der Schifffahrtsgeschichte erfolgen.*

Dieser Forschungsschwerpunkt wurde unter dem jetzigen Titel „Schifffahrt und die Erschließung neuer Welten in der Frühen Neuzeit“ neu definiert und personell verstärkt; die Themen innerhalb des Schwerpunkts werden inzwischen von vier Wissenschaftlern bearbeitet. Der bisher für den Schwerpunkt allein zuständige Wissenschaftler konnte von seinen zusätzlichen Aufgaben im Bereich IT und Bibliothek entlastet werden und kann sich nun auf seine Forschungsaufgaben konzentrieren. Die von ihm ebenfalls betriebene frühe Gezeitenforschung wurde neu gewichtet: Zu Gunsten der zentralen Themen innerhalb des Forschungsschwerpunktes kommt ihr nunmehr lediglich eine untergeordnete Bedeutung zu.

- *Auswirkungen der Industrialisierung auf die Handelsschifffahrt: Die Zielsetzung der industriearchäologischen Forschungen scheint derzeit offen zu sein; die Thematik sollte auf ihre Relevanz für die künftigen zentralen Forschungsgegenstände hin überprüft und gegebenenfalls eingestellt werden.*

Nach intensiver Überprüfung wurden die industriearchäologischen Forschungen Ende 2004 eingestellt; die Abteilung wurde aufgelöst.

- *Geschichte der Meeresforschung und -nutzung: Die zentralen Themen der Hochseefischerei einschließlich Walfang und der Polarforschung werden uneingeschränkt positiv beurteilt.*

Die Schärfung des Forschungsprofils führte dazu, dass der bisherige Schwerpunkt „Geschichte der Meeresforschung und -nutzung“ dem neuen Forschungsschwerpunkt „Die deutsche Schifffahrt in den 1920er und 1930er Jahren im Spannungsfeld von Kontinuitäten, Krisen und Innovation“ zugeordnet wurde. Das Projekt „Die Deutsche Atlantische Expedition 1925 - 1927“ steht im Mittelpunkt der Forschung zur Geschichte der Meeresforschung und wird in Kooperation mit dem AWI bearbeitet. Der Empfehlung des Wissenschaftsrates folgend wurde die Erforschung der Geschichte der Hochseefischerei auf wirtschaftsgeschichtliche Felder erweitert und die Bearbeitung personell am DSM verankert. Ein junger Wissenschaftler konnte nach Abschluss seiner Promotion und der zweijährigen Bearbeitung seines Habilitationsthemas zur deutschen Hochseefischerei und den Fischereikonflikten des 20. Jahrhunderts als Research Fellow des Hanse Wissenschaftskollegs mit einer unbefristeten Stelle ans DSM gebunden werden. Nach dem altersbedingten Ausscheiden des bis dahin verantwortlichen wissenschaftlichen Mitarbeiters übernahm er zusätzlich auch dessen Forschungsarbeiten zum Walfang. Da das DSM eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen zum Walfang besitzt, war es wichtig, auf diesem Feld die Kontinuität der Forschung zu gewährleisten.

Organisation und Ausstattung

- *Das DSM sollte mittels einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Bremen enger an die Hochschullandschaft angebunden werden. Die Ausschreibung der Position sollte sich an einen internationalen Kreis von ausgewiesenen Fachvertretern wenden.*

In Kooperation mit der Universität Bremen wurde eine Professur für Schifffahrtsgeschichte geschaffen. Nach einer weltweiten Ausschreibung wurde die Stelle im Sommer 2004 mit Prof. Dr. Scholl besetzt, der seine Lehrtätigkeit an der Universität Bremen zum Wintersemester 2004/2005 aufnahm.

- *Das Land wird gebeten, von einer Besetzung der zweiten Direktorenstelle mit einem Museumsmanager abzusehen. Zur Stärkung des Forschungsprofils sollte stattdessen ein ausgewiesener Wissenschaftler eingestellt werden.*

Die zweite Direktorenstelle wird seit dem 1. September 2006 von der Ur- und Frühhistorikerin Dr. Ursula Warnke besetzt, die auch Kunstgeschichte und Altorientalische Archäologie studiert hat. Damit wird der Bereich Schiffsarchäologie und Erforschung des archäologischen Umfeldes der Kogge abgedeckt.

- *Dem DSM muss weiterhin ausreichend technisch orientierte Expertise auf dem Gebiet des Schiffbaus zur Verfügung stehen.*

Laut DSM soll die Nachfolge von Dr. Hoffmann ab 2008 durch einen Naturwissenschaftler mit Schwerpunkt Holz erfolgen, der über schiffsbautechnische Kenntnisse verfügt. Auch die Stelle des Werkstattleiters, die im Jahre 2009 frei wird, soll durch eine Person mit schiffbautechnischer Expertise besetzt werden. Die zweite Direktorin, Frau Dr. Warnke, deckt den frühen Zeitraum des Schiffbaus bis zur Koggezeit ab. Darüber hinaus ist Dr. Heidbrink öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für historische Wasserfahrzeuge und Museumsschiffe.

- *Eine Aufstockung der Personalstellen um mindestens eine Wissenschaftler- und eine Technikerstelle erscheint notwendig.*

Diese Empfehlung konnte aufgrund der angespannten Haushaltssituation von Bund und Ländern nicht umgesetzt werden. Im technischen Dienst wird die knappe Personaldecke jedoch bei Bedarf mit externen Kräften verstärkt. Ebenso beschäftigt das DSM mindestens eine ABM-Kraft sowie mehrere Ein-Euro-Kräfte im Technischen Dienst.

- *Das DSM muss künftig rund 20 % seiner Haushaltsstellen für Wissenschaftler befristet vergeben und die Forschungskapazität gezielt über Drittmittelstellen, insbesondere bei der DFG und der EU, verstärken.*

Da das im Land Bremen gültige Personalbefristungsgesetz befristete Anstellungen nur im Rahmen von Projekten mit klar definierter Aufgabenstellung ermöglicht, wurde die Projektarbeit am DSM verstärkt. So konnten z. B. für das EU-Projekt „eMarCon“ eineinhalb auf zwei Jahre befristete Wissenschaftlerstellen geschaffen werden.

- *Es sollte künftig vermieden werden, dass personelle Überschneidungen bei der Besetzung des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums entstehen. Die Größe der Gremien sollte überprüft und den Aufgaben entsprechend gestaltet werden.*

Nach Angaben des DSM wurde diese Empfehlung gemeinsam mit den Gremien geprüft und nicht umgesetzt. Die Satzung des DSM sieht vor, dass sieben Mitglieder des Kuratoriums den Wissenschaftlichen Beirat bilden. Die wissenschaftlichen Mitglieder des Kura-

toriums werden vom Verwaltungsrat bereits mit der Maßgabe berufen, die Voraussetzung für eine qualifizierte Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat zu haben. Dies wurde auch unter dem Gesichtspunkt satzungsmäßig festgelegt, dass die schiffahrtsgeschichtliche Expertise personell begrenzt und eine Besetzung der Gremien mit unterschiedlichen Wissenschaftlern nicht möglich ist. Insofern hat sich die Doppelmitgliedschaft in der Vergangenheit bewährt und soll deshalb auch in Zukunft beibehalten werden.

- *Die derzeitige Ausstattung mit DV-Geräten und Software ist unzureichend. Es sollte unverzüglich mit der koordinierten Beschaffung von Hard- und Software begonnen werden.*

Mit der Einstellung einer Systemadministratorin im Januar 2000 wurde der Ausbau des IT-Bereichs zügig in Angriff genommen. Das DSM ist nun mit modernen Computerarbeitsplätzen ausgerüstet, die untereinander vernetzt sind. Auch Archiv, Bibliothek und Magazin haben eine funktionale IT-Ausstattung bekommen. Die Bibliothek wurde an den größten europäischen Bibliotheksverbund GBV angeschlossen; Archiv und Objektmagazin werden ebenfalls der überregionalen Nutzung für die Forschung geöffnet.

Veröffentlichungen und Tagungen

- *Die Vortragstätigkeit der Wissenschaftlichen Mitarbeiter sollte ebenso wie die Organisation von eigenen Tagungen mehr als bisher im Sinne der wissenschaftlichen Zwecke des DSM auf ein entsprechendes Fachpublikum ausgerichtet werden.*

Laut DSM finden in der Einrichtung regelmäßig wissenschaftliche Kongresse statt, die das DSM in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern organisiert (vgl. Abschn. 6). Wissenschaftler des DSM hielten internationale Vorträge, z. B. auf dem „20th International Congress of Historical Sciences“ im Juli 2005 in Sydney oder auf dem „4th International Congress of Maritime History“ im Juni 2004 auf Korfu. Zudem nutzen die Mitarbeiter eine im September 2005 eingerichtete Vortragsreihe im DSM für Berichte aus ihren Forschungsschwerpunkten. Während der Liegezeit des Polarforschungsschiffes „Grönland“ in Berlin im Jahre 2005 wurde in der Bremer Landesvertretung eine Vortragsreihe zur Polarforschung veranstaltet, an der Forscher des DSM und des AWI beteiligt waren. Eine Sondervortragsreihe wurde in Berlin im Haus der Bremer Vertretung während der gemeinsamen Präsentation von DSM und AWI aus Anlass ihrer Jubiläen im Sommer 2005 abgehalten.

Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und Nachwuchsförderung

- *Die Zusammenarbeit des DSM mit der Universität Bremen und mit der Hochschule Bremerhaven hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Es sollte verstärkt nach einem gemeinsamen Thema gesucht werden, das Chancen eröffnet für die Einrichtung einer gemeinsamen Forschergruppe, die ebenfalls das Alfred-Wegener-Institut für Meeres- und Polarforschung einbezieht. Aus dieser Zusammenarbeit könnte künftig ein Graduiertenkolleg entstehen.*

Mit der Universität Bremen, dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, dem Max-Planck-Institut für marine Mikrobiologie und dem Zentrum für Marine Tropenökologie wurde das Thema *Global Change in the Marine Realm* als Thema gemeinsamer Forschung identifiziert. Hieraus entstand im Rahmen der Exzellenzinitiative die *Bremen International School for Marine Sciences*, die am 1. November 2006 ihren Betrieb aufgenommen hat.

- *Zur Einbindung von Doktoranden und Diplomanden der benachbarten Hochschulen sollten halbe Stellen zur Verfügung stehen.*

Laut DSM ist die intensive Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das DSM Bestandteil seiner mittel- und langfristigen strategischen Planung, nicht zuletzt deshalb, um aus einem Pool qualifizierter Nachwuchswissenschaftler künftige Mitarbeiter rekrutieren zu können. Doktoranden und Diplomanden wurden bisher mit Stipendien gefördert. Im Rahmen der *Bremen International School for Marine Sciences* stehen bis zum Jahr 2011 jährlich drei Doktorandenstipendien zur Verfügung.

b) Allgemeine Gesichtspunkte zur Forschung in den Museen der Leibniz-Gemeinschaft (Drs. 4082/99)

- *In jedem Museum der Leibniz-Gemeinschaft muss jeweils ein in der Forschung aktiver Wissenschaftler die Verantwortung für den Forschungsbereich haben, der die Planung und Durchführung der Forschung sowie die Qualitätsbewertung koordiniert, für die Haushaltsverhandlungen bezüglich der Forschungsmittel zuständig ist und die Verantwortung für den sachgerechten Einsatz der Forschungsmittel trägt.*

Dies ist durch die Stelle des Geschäftsführenden Direktors, der für den Forschungsbereich verantwortlich ist, gewährleistet.

- *Die Forschung sollte gegenüber den Serviceleistungen für die Forschung im Gesamtarbeitsprogramm eines Museums der Leibniz-Gemeinschaft deutlich überwiegen.*

Diese Empfehlung ist laut DSM umgesetzt.

- *Die Museen sollten mit Hilfe einer gemeinsamen Koordinierungsstelle nach wissenschaftlichen Standards ein Konzept für ein Sammlungserfassungssystem erarbeiten - oder ein bestehendes Konzept adaptieren -, das von allen Museen eingesetzt werden sollte. Die Museen und ihre Zuwendungsgeber sollten prüfen, ob und inwieweit für diese Arbeit zusätzliche personelle Ressourcen erforderlich sind.*

Nach Angaben des DSM ist dies durch die Einführung der Inventarisationssoftware „Museum plus“ für das Magazin sichergestellt. Für Archiv und Bibliothek liegt ein eigenes Sammlungskonzept vor.

- *Die Erweiterung der Sammlungen sollte mit dem Sammlungskonzept korrespondieren und sich dabei an den wissenschaftlichen Schwerpunkten orientieren, die im Forschungsprogramm festgelegt sind.*

Laut DSM ist dies im Hinblick auf die beiden Forschungsschwerpunkte umgesetzt (Bereiche: Objekte, archivalische Quellen, gedruckte Quellen).

- *Der wissenschaftliche Anteil von Ausstellungen muss in begleitenden Publikationen dokumentiert werden.*

Nach eigenen Angaben ist dies bei fast allen Sonderausstellungen, die von DSM-Wissenschaftlern konzipiert wurden, erfolgt.

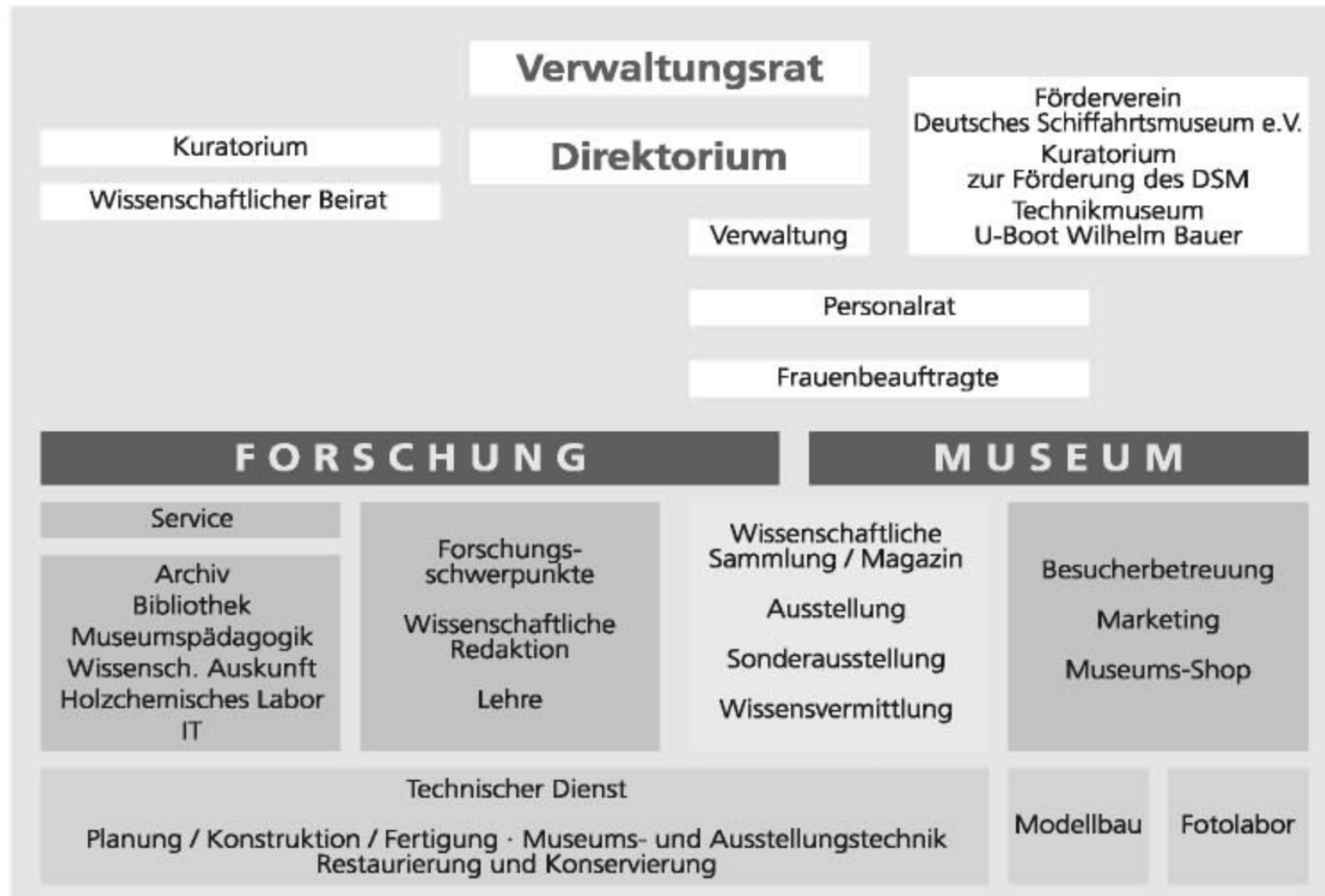
- *Haushaltskürzungen beim Forschungsanteil sollten nicht zu entsprechenden Kürzungen beim Museumsanteil führen und umgekehrt.*

Haushaltskürzungen konnten laut DSM durch flexible Reaktionen aufgefangen werden, so dass diese nicht zu Kürzungen in dem jeweils anderen Bereich geführt haben.

- *Die Flexibilisierungsregelungen, die von den Regierungschefs des Bundes und der Länder beschlossen wurden (vgl. „Bericht der BLK zur Sicherung der Qualität der Forschung“), müssen rasch in entsprechende Bewirtschaftungsgrundsätze umgesetzt werden. Die aus Serviceaufgaben erwirtschafteten Mehrerträge sollten nicht mehr zuwendungsmindernd auf die Grundfinanzierung der Museen angerechnet werden, wenn sie zur Deckung von Ausgaben im Rahmen des Forschungsprogramms verwendet werden.*

Mögliche Mittelkürzungen im Museumsbereich sollen künftig durch ein aktives *Fundraising*-Konzept aufgefangen werden.

Anhang 1a: Organigramm



Anhang 1b: Ansprechpartner

Direktorium

Geschäftsführender Direktor
Prof. Dr. phil. Lars U. Scholl

Sekretariat
Hanna Thamm

Museumsdirektorin
Dr. phil. Ursula Warnke (ab 01.09.2006)

Sekretariat:
Elke Kreowski

Verwaltung

Dipl.-Vw. Beatrix Fromm

Forschungsbereiche

Schifffahrt in der Vor- und
Frühgeschichte
Dr. phil. Siegfried Stölting

Schifffahrt im Mittelalter
Hans-Walter Keweloh

Schifffahrt in der Frühen Neuzeit
Dr. phil. Albrecht Sauer
Erik Hoops, M.A.

Flößerei und Fährschifffahrt, Boots-
bau
Hans-Walter Keweloh

Nassholzkonservierung
Dr. rer. nat. Per Hoffmann

Schifffahrt im Industriezeitalter
Unternehmens- und
Wirtschaftsgeschichte
Prof. Dr. phil. Lars U. Scholl

Technikgeschichte
Dr. phil. Dirk J. Peters

Sozial- und Technikgeschichte
Klaus-Peter Kiedel

Segelschifffahrt im Industriezeitalter
Ursula Feldkamp, M.A.

Marinemalerei
Prof. Dr. phil. Lars U. Scholl

Navigation und Gezeitenforschung
Dr. phil. Albrecht Sauer

Polar- und Meeresforschung
Dipl.-Geogr. Reinhard Hoheisel-
Huxmann

Fischerei und Walfang
PD Dr. phil. Ingo Heidbrink

Historische Wasserfahrzeuge und
Museumsschiffe
PD Dr. phil. Ingo Heidbrink

Wissenschaftliche Serviceeinrichtungen

Archiv
Klaus-Peter Kiedel

Bibliothek
Dr. phil. Albrecht Sauer

Wissenschaftliche Redaktion
Erik Hoops, M.A.

Museumspädagogik
Dr. phil. Siegfried Stölting

Informations- und Kommunika-
tionstechnologie
Dipl.-Ing. (FH) Birgit Schindler

Technischer Dienst
Jörg Geier

Anhang 2

Einnahmen und Ausgaben
(in 1.000 €)

	2005	2004	2003
I. Einnahmen	4.932	4.969	4.885
1.1 Zuwendungen (institutionelle Förderung)	3.966	3.806	3.913
- Land/Länder ¹	1.208	1.226	1.269
- Bund ¹	1.208	1.226	1.269
- übrige institutionelle Förderung ²	1.550	1.354	1.375
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>80 %</i>	<i>77 %</i>	<i>80 %</i>
1.2 Forschungsförderung (Drittmittel)³	26	70	154
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>1 %</i>	<i>1 %</i>	<i>3 %</i>
1.3 Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen	117	139	133
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>2 %</i>	<i>3 %</i>	<i>3 %</i>
1.4 Sonstige Einnahmen	703	652	685
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>14 %</i>	<i>13 %</i>	<i>14 %</i>
1.5 Entnahme aus Rücklagen u. ä.	120	302	-
II. Ausgaben	4.932	4.969	4.885
2.1 Personal	2.341	2.219	2.267
2.2 Sachmittel	2.485	2.586	1.940
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	106	164	85
2.4 Bauinvestitionen ⁴	-	-	-
2.5 Ggf. Sonderpositionen	-	-	-
2.6 Zuführung zu Rücklagen u. ä.	-	-	593
2.7 DFG-Abgabe	-	-	-

¹ Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss

² Sonderfinanzierungen, Zuwendungen aus EU-Fonds etc.

³ Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten

⁴ Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen

Anhang 3**Drittmittel nach Organisationseinheiten¹**

(Einnahmen in 1.000 €)

	2005	2004	2003
I. Insgesamt	26	70	154
- DFG	-	-	-
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	26	70	154
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
II. Nach Organisationseinheiten			
Verwaltung	-	-	-
- DFG	-	-	-
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
Wissenschaft	26	70	154
- DFG	-	-	-
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	26	70	154
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
Technischer Dienst	-	-	-
- DFG	-	-	-
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-

¹ Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

Anhang 4

**Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft
sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln
Insgesamt	70,5	45,5	25
1. Wissenschaftliches und leitendes Personal	12	12	-
- S (B4 und höher)	-	-	-
- S (B2, B3)	1	1	-
- I / A 16	-	-	-
- Ia / A 15	1	1	-
- Ib / A 14	8	8	-
- IIa, A 13	1	1	-
- III	1	1	-
2. Doktoranden	2	-	2
3. Übriges Personal	56,5	33,5	23
- III, IV, A 12, A 11, A 10	4	4	-
- V, A 9, A 8	8,5	8,5	-
- VI, A7	3,5	3,5	-
- VII, VIII / A 6, A 5, IXa	7	7	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	10,5	10,5	-
- Auszubildende	23	-	23

Anhang 5**Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten**- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Insgesamt	Wiss. und leiten- des Personal	Doktoranden	Übriges Personal, Auszubildende
Einrichtung insgesamt	70,5	12	2	56,5
Verwaltung	22,5	1 ¹	-	21,5
Wissenschaft	13	11 ²	2	
Technischer Dienst	12	-	-	12
Auszubildende	23	-	-	23

¹ BAT III² BAT IIa und höher, ohne Doktoranden

Anhang 6

Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% ¹
I. Insgesamt	77	-	-	-	-	33	42,9	-	-
1. Wiss. und leitendes Personal	12	-	-	-	-	2	17	-	-
- S (B4 und höher)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- S (B2, B3)	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- I / A 16	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ia / A 15	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- Ib / A 14	8	-	-	-	-	1	12,5	-	-
- IIa, A 13	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- III	1	-	-	-	-	1	100	-	-
2. Doktoranden	2	2	100	-	-	1	50	-	-
3. Übriges Personal	63	-	-	-	-	30	48	-	-
- III, IV / A 12, A 11, A 10	5								
- V / A 9, A 8	10								
- VI / A7	4								
- VII, VIII / A 6, A 5, IXa	9								
- Lohngruppen, sonstiges Personal	12								
- Auszubildende	23								

¹ Bezogen auf die Anzahl der Frauen in der jeweiligen Kategorie

Anhang 7

Veröffentlichungen

- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen bzw. Schwerpunkten¹ -

	2005	2004	2003
I. Insgesamt	124	117	180
- Monographien (Autorenschaft)	1	4	4
- Monographien und Sammelwerke (Herausgeberschaft)	13	7	12
- Periodika (Herausgeberschaft)	3	3	3
- Beiträge zu Sammelwerken	26	13	35
- Aufsätze in referierten Zeitschriften ²	3	3	1
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	23	24	42
- Elektronische Veröffentlichungen ³	6	20	5
- Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe, Übersetzungen	39	35	68
- Museumsmaterialien	10	8	10
II. Nach Schwerpunkten			
Forschungsschwerpunkt I: Frühe Neuzeit	13	15	15
- Monographien (Autorenschaft)	-	-	-
- Monographien und Sammelwerke (Herausgeberschaft)	1	1	1
- Periodika (Herausgeberschaft)	-	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	-	3	-
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	-	-	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	-	-
- Elektronische Veröffentlichungen ³	-	-	-
- Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe, Übersetzungen	11	11	14
- Museumsmaterialien	-	-	-

1 Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt; ohne Pressemitteilungen, aktuelle Beiträge und Aktualisierungen auf der Webseite des DSM sowie laufend erarbeitete wissenschaftliche Texte für Ausstellungen und Sonderausstellungen.

2 Das wissenschaftliche Jahrbuch „Deutsches Schiffsarchiv“ DSM hat ab Ausgabe 27, 2004 (erschienen 2005) den Status einer referierten Zeitschrift. Beiträge zu früheren Ausgaben wurden zu „Aufsätzen in übrigen Zeitschriften“ gezählt.

3 Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

	2005	2004	2003
Forschungsschwerpunkt II: Zwischenkriegszeit	10	16	12
- Monographien (Autorenschaft)	-	3	1
- Monographien und Sammelwerke (Herausgeberschaft)	2	2	1
- Periodika (Herausgeberschaft)	-	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	-	2	1
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	1	-	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	3	3	3
- Elektronische Veröffentlichungen ³	-	-	-
- Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe, Übersetzungen	4	6	6
- Museumsmaterialien	-	-	-
Weitere Forschung gemäß Stiftungs- satzung	67	65	115
- Monographien (Autorenschaft)	-	-	1
- Monographien und Sammelwerke (Herausgeberschaft)	7	3	8
- Periodika (Herausgeberschaft)	2	2	2
- Beiträge zu Sammelwerken	18	8	33
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	2	3	1
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	11	14	23
- Elektronische Veröffentlichungen ³	4	17	1
- Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe, Übersetzungen	22	18	46
- Museumsmaterialien	1	-	-
Forschungsbezogene Aufgabenerfüllung gemäß Stiftungssatzung	34	21	38
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	2
- Monographien und Sammelwerke (Herausgeberschaft)	3	1	2
- Periodika (Herausgeberschaft)	1	1	1
- Beiträge zu Sammelwerken	8	-	1
- Aufsätze in referierten Zeitschriften	-	-	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	8	7	16
- Elektronische Veröffentlichungen ³	2	3	4
- Besprechungen, Abstracts, Geleitworte, Nachrufe, Übersetzungen	2	-	2
- Museumsmaterialien	9	8	10

Anhang 8

Liste der eingereichten Unterlagen

- Bericht des DSM (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organigramm des DSM sowie Verzeichnis der Ansprechpartner
- Stiftungssatzung
- Forschungsprogramm 2005 – 2007
- Programmbudget 2006
- Wirtschaftsplan 2006
- IT-Rahmenkonzept 2005 / 2006
- Frauenförderplan 2004 – 2006; Rahmenerklärung der Leibniz-Gemeinschaft zur Chancengleichheit; Landesgleichstellungsgesetz
- Bremisches Personalvertretungsgesetz
- Jahresberichte 2003, 2004 und 2005
- Beiratsprotokolle und Audit des Wissenschaftlichen Beirats
- Liste der Beirats-, Verwaltungsrats- und Kuratoriumsmitglieder
- Kooperationsverträge
- Liste der Drittmittelprojekte
- Liste der Lehrveranstaltungen
- Liste Veröffentlichungen sowie der zehn wichtigsten Publikationen (2003 - 2005)

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM) Bremerhaven

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	B-2
1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung	B-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte	B-3
3. Struktur und Organisation	B-10
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal	B-11
5. Nachwuchsförderung und Kooperation	B-12
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz	B-13
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates	B-15
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe	B-15

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

Abkürzungsverzeichnis

AWI	Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven
DBM	Deutsches Bergbau-Museum, Bochum
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DSM	Deutsches Schiffahrtsmuseum, Bremerhaven
DV	Datenverarbeitung
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EU	Europäische Union
FS	Forschungsschiff
GLOMAR	<i>Global Change in the Marine Realm</i>
IT	Informationstechnologie
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
OPAC	<i>Online Public Access Catalogue</i>

1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum (DSM) in Bremerhaven ist das nationale Schiffahrtsmuseum der Bundesrepublik Deutschland. In seiner Eigenschaft als Forschungsinstitut und Museum gehört es zu seinen Aufgaben, Grundlagenwissen über die deutsche Schiffahrtsgeschichte zu erarbeiten, methodische und erkenntnistheoretische Konzeptionen für die schiffahrtshistorische Forschung zu entwickeln sowie diese Forschungsergebnisse einem breiten Publikum in Dauer- und Sonderausstellungen zu präsentieren.

Seit der letzten Evaluierung im Jahre 1999 hat sich das DSM ausgesprochen positiv entwickelt. Unter seinem im Jahre 2004 berufenen Geschäftsführenden Direktor wurde eine Neustrukturierung und klarere Konturierung des Forschungsprogramms begonnen, ein Prozess, der in Zukunft zu einer weiteren Schärfung des Forschungsprofils führen sollte. Die für ein Forschungsmuseum charakteristische sammlungsbezogene Forschung des DSM wird insgesamt als sehr gut und zukunftsfähig beurteilt, die Qualität der einzelnen Projekte ist gut bis sehr gut. Exzellent ist der Bereich der Nassholzkonservierung, der durch die herausragende Kompetenz seines Leiters zu internationalem Rang entwickelt werden konnte. Es wird dringend empfohlen, diesen Bereich der angewandten Forschung am DSM zu verstetigen und die Leitungsposition rechtzeitig vor Ausscheiden des derzeitigen Stelleninhabers mit hoher wissenschaftlicher Kompetenz wiederzubesetzen. Auf dem Gebiet der Erhaltung von hölzernen Wasserfahrzeugen seit der Frühzeit der Schiffahrt bis zur Gegenwart kann das DSM eine herausragende Rolle spielen und seine nationale und internationale Position weiter ausbauen. Langfristig abzusichern ist auch der Bereich „Geschichte der Meeres- und Polarforschung“, der personell verstärkt und weiterentwickelt werden sollte.

Das Archiv des DSM gehört zu den führenden Spezialarchiven zur Schiffahrtsgeschichte Europas und stellt der Forschung einzigartige Quellen zur Verfügung. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse des DSM in den eigenen Dauer- und Sonderausstellungen ist gut erkennbar. Künftig sollte das DSM seine Sonderausstellungen zu aktuellen Themen noch verstärken und hierbei museumsdidaktische Aspekte besser als bisher berücksichtigen. Letzteres gilt auch für die Dauerausstellung. Mit der Besetzung der zweiten Direktorenstelle¹ im Jahre 2006, die mit der Verantwortung für Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit verbunden ist, wurden hierfür die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen. Das geplante Ausstellungsprogramm wird insgesamt als sehr überzeugend beurteilt.

Aufgrund seiner Forschungskompetenz hat das DSM das Potenzial, die bisher nicht zufrieden stellende Einwerbung von Drittmitteln, insbesondere bei DFG und EU, zu verstärken und seine nationale und internationale Sichtbarkeit zu intensivieren. Um seinen Bekanntheitsgrad auch überregional zu erhöhen und sich künftig zu einem nationalen Kompetenzzentrum in seinem Bereich entwickeln zu können, sollte das DSM noch stärker als bisher versuchen, die Führungsposition in nationalen und internationalen Netzwerken einzunehmen.

2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

Seit der letzten Evaluierung, die im Jahre 1999 durch den Wissenschaftsrat erfolgte, hat sich das DSM sehr positiv entwickelt. Insbesondere gelang es dem DSM, sein Forschungsprogramm, das damals aus zahlreichen wenig zusammenhängenden Einzelprojekten bestand,

¹ Status- und Funktionsbezeichnungen, die in diesem Dokument in der männlichen oder weiblichen Sprachform verwendet werden, schließen die jeweils andere Sprachform ein.

schärfer zu konturieren. Derzeit ist die Forschung des DSM, wie sie sich im Forschungsprogramm 2005 - 2007 abbildet, in zwei chronologischen Forschungsschwerpunkten sowie in den Bereichen „Weitere Forschung gemäß der Stiftungssatzung“ und „Forschungsbezogene Aufgabenerfüllung gemäß der Stiftungssatzung“ angelegt. Der gewählte Fokussierungsgrad, der in diesen Schwerpunkten zum Ausdruck kommt, wird als sinnvoll erachtet, doch ist die Ausgestaltung der vier Forschungsschwerpunkte bisher nicht optimal gelöst und sollte verbessert werden. So werden im Bereich „Weitere Forschung gemäß der Stiftungssatzung“ z. B. alle Projekte zusammengefasst, die extern an das DSM herangetragen wurden, was zur Folge hat, dass der Charakter dieser Projekte sehr heterogen ist. Dem DSM wird empfohlen, die Profilierung seines Forschungsprogramms konsequent weiterzuverfolgen und hierbei eine langfristige Perspektive zu entwickeln. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Verbindung zwischen Forschung und Sammlung gelegt werden. Das DSM sollte neben der Wirtschafts- und Sozialgeschichte auch die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik stärker als bisher berücksichtigen und auf eine Priorisierung der Forschungsprojekte achten. Die Qualität der einzelnen Forschungsprojekte ist gut bis sehr gut, im Bereich der Nassholzkonservierung ist das DSM exzellent und international anerkannt.

Zu den Forschungsprojekten des DSM im Einzelnen:

Unter dem Schwerpunkt „**Schifffahrt und die Erschließung neuer Welten in der Frühen Neuzeit**“ werden Projekte zusammengefasst, die sich mit den Auswirkungen des Entdeckungsprozesses auf die deutsche Geschichte befassen. Es wird empfohlen, die Projekte künftig noch intensiver als bisher miteinander zu vernetzen.

- Das Projekt ***Welche Auswirkungen hat der von den Europäern um 1500 begonnene Prozess der Entdeckung der Welt auf die deutsche Geschichte?*** beschäftigt sich mit der Beteiligung der Deutschen am Entdeckungsprozess. Zwar hat Deutschland um 1500 weder Schiffe ausgerüstet noch Kolonien erworben, doch fuhren Deutsche als Seeleute – insbesondere auf niederländischen Schiffen – nach Übersee und ließen sich als Siedler und Kaufleute nieder. Dieses Thema soll in Ausstellungen und Publikationen dokumentiert werden; eine Publikation liegt bereits vor, die z. T. von einer niederländischen Stiftung finanziert wurde.
- Schiffbautechniken des 14. und 15. Jahrhunderts, wie Kraweelbauweise und Dreimasttake- lung, werden im Projekt ***Hansische Aktionsmittel zur See*** untersucht. Durch die Auswertung von Briefen eines Danziger Schiffsherrn sollen zunächst Erkenntnisse zur praktischen Schiffsführung hansischer Kaperschiffe gewonnen werden; darauf aufbauend werden dann Funktion und Bedeutung hansischer Kaperschiffahrt und Flottenfahrt zur Durchsetzung wirtschaftspolitischer Interessen untersucht. Beide Teilprojekte – das zweite ist ein Dissertationsvorhaben – überzeugen in ihrer Konzeption und sind sehr gut miteinander verknüpft. Zudem stellt dieses Projekt eine Verbindung zwischen der mittelalterlichen Schifffahrt, dem bisherigen Forschungsschwerpunkt des DSM und dem neu eingerichteten Schwerpunkt zur Schifffahrt in der Frühen Neuzeit dar.
- Mit der analytischen Rekonstruktion des Alltagslebens beschäftigt sich das Projekt ***Alltagsleben an Bord deutscher Schiffe in der Frühen Neuzeit***. Durch die Erstellung einer Online-Edition der Manuskripte des so genannten niederdeutschen Seebuches (um 1470) und die Analyse des Bordjournals der Fregatte „De Vrauw Allye“ (1755 - 66) werden hochrangige Quellen zu einem Themenbereich erschlossen, über den bisher nur wenig bekannt ist. Dem DSM wird empfohlen, in diesem sehr begrüßenswerten Projekt auch die Veränderun-

gen des Alltagslebens an Bord vom späten 15. bis zum frühen 18. Jahrhundert zu untersuchen.

- Im Projekt **Die Flößerei in frühneuzeitlichen Darstellungen** kann auf eine Reihe hervorragender Gemälde, die im Besitz des DSM sind, zurückgegriffen werden. Aufgrund des maritimen Profils des DSM ist das Thema „Flößerei“ jedoch eher randständig und wird künftig wohl keine große Rolle mehr spielen.
- Eine inhaltliche Verbindung besteht jedoch zum Projekt **Frühneuzeitliche Stadtansichten als Bildquellen zur Schifffahrtsgeschichte**. Hier werden ca. 600 Stadtansichten, meist Kupferstiche, die bisher v. a. als Gegenstand der Kunstgeschichte oder der Lokalgeschichte behandelt wurden, ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass das Bildmaterial schifffahrtsgeschichtlich relevante Motive zur Bestimmung verschiedener Binnen- und Seefahrzeugtypen enthält.

Der zweite chronologische Forschungsschwerpunkt des DSM trägt den Titel „**Die deutsche Schifffahrt in den 1920er und 1930er Jahren im Spannungsfeld von Kontinuitäten, Krisen und Innovation**“. Da zum Thema der Zwischenkriegszeit am DSM bereits viel geforscht wurde, kann hier auf früheren Arbeiten aufgebaut werden. Die Projekte werden als überzeugend beurteilt.

- Die gesamtwirtschaftlichen, sozialen und politischen Umfeldbedingungen für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte nach dem ersten Weltkrieg werden im Projekt **Versailles und die Folgen für die deutsche Schifffahrt** untersucht. Dieses wichtige Thema wurde nach Ansicht der Bewertungsgruppe bisher noch zu wenig erforscht, wenngleich eine im Jahre 2005 veröffentlichte und vom Direktor des DSM betreute Dissertation wichtige Aufschlüsse erbracht hat. Bei der Bearbeitung sollte auch der internationale Kontext berücksichtigt und z. B. die Entwicklung und Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffbaus im Vergleich zu anderen Nationen untersucht werden.
- Auch im Projekt **Kontinuität, Innovation und Krise in der deutschen Werftindustrie zwischen 1918 und 1939** wird ein wichtiges und äußerst aspektreiches Thema bearbeitet, zu dem schon einige Vorarbeiten, auch von Mitarbeitern des DSM, getätigt wurden. Das Projekt sollte unbedingt weitergeführt werden.
- Mit dem Datenbankprojekt **Die technische Entwicklung der deutschen Handelsflotte in den 1920er und 1930er Jahren** wird eine gründliche Bestandsaufnahme der technischen Entwicklungen v. a. zum Schiffsantrieb, zur Schiffsformgestaltung und zu Schiffsfertigungsverfahren geleistet, die von großem Nutzen für die weitere Forschung ist. Das Thema ist insbesondere auch deshalb sehr attraktiv, weil es neben den technischen Entwicklungen auch die politischen und wirtschaftlichen Umgebungsbedingungen darstellt, auf die mit Innovationen erfolgreich reagiert werden konnte.
- In einem weiteren Datenbankprojekt **Leben und Arbeiten auf Frachtsegelschiffen im Industriezeitalter** wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen die Industrialisierung auf die Arbeitssituation an Bord hatte und wie sich die Ausbildung, das Leben an Bord und die Sprache der Seeleute veränderte. Zur Erschließung und Auswertung der vielfältigen, aus Texten, Bildern und Dokumenten bestehenden Quellen soll zunächst ein Thesaurus entwickelt und dann die Datenbank entsprechend erstellt und bearbeitet werden. Das Vorhaben, dessen Bearbeitungsstand noch in einer sehr frühen Phase ist, würde ein exzellentes Recherchepotenzial für übergreifende Forschungsfragen aus sehr unterschiedlichen Fachgebieten und Disziplinen bieten und würde sich daher hervorragend zur Vernetzung von Einzelinhalten unter übergreifenden Fragestellungen im Forschungsprogramm des

DSM eignen. Dieses Projekt, dessen datenbanktechnische Umsetzung noch zu entwickeln ist, wird erhebliche Forschungskapazitäten erfordern und verdient in jedem Fall Unterstützung bei seiner Realisierung.

- Leitthema des Projekts **Untersuchungen zum Ende der Flößerei auf den deutschen Binnenwasserstraßen** sind die Mechanismen, Formen und der Zeitpunkt des Verdrängungswettbewerbs in den verschiedenen Flussgebieten. Die Forschungsergebnisse werden u. a. im Mitteilungsblatt der Deutschen Flößerei-Vereinigung veröffentlicht.
- Im Mittelpunkt des Bereichs **Geschichte der Meeres- und Polarforschung**, der früher einen eigenen Schwerpunkt bildete, aber nun dem zweiten Forschungsschwerpunkt zugeordnet wird, steht die Deutsche Atlantische Expedition auf der FS Meteor (1925 - 1927), deren Aufarbeitung ein historisch ergiebiges Projekt darstellt. Dem DSM wird empfohlen, die Geschichte der Meeres- und Polarforschung, die bereits vom Wissenschaftsrat positiv beurteilt wurde, langfristig abzusichern, weiterzuentwickeln und auch personell zu stärken. Derzeit wird der Bereich nur von einem einzigen Wissenschaftler bearbeitet, der den Bedarf an wissenschaftlicher Tätigkeit nicht abdecken kann, zumal er noch in weitere Aufgaben involviert ist. Insbesondere die Polarforschung wird derzeit vernachlässigt. Durch die Einwerbung von Drittmitteln könnte dieser Bereich aktiv weitergeführt werden, was sich angesichts des Internationalen Polarjahres 2007/2008 anbieten würde. Wünschenswert wäre es, wenn neben der Deutschen Atlantischen Expedition auch die Gazelle-Fahrt (1874 - 1876) stärker in die Forschungsaktivitäten des DSM einbezogen werden könnte. Die Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) sollte in diesem Bereich weiter gestärkt werden.
- Ein interessantes Einzelprojekt beschäftigt sich mit der **Seerechtsentwicklung in der Zwischenkriegszeit**. Da über die Seerechtsverhältnisse nach Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles bisher wenig bekannt ist, ist die vorgesehene Auswertung der Primärquellen in den Archiven des Völkerbundes sehr zu begrüßen.
- Das Projekt **Entwicklung der deutschen Fischwirtschaft in der Zwischenkriegszeit** untersucht Marketingstrategien der Fischindustrie, das Engagement des Staates in der Absatzlenkung und die Technisierung der Fischverarbeitung durch experimentelle Fangfabrikschiffe und neue Konservierungsverfahren. Hierbei handelt es sich um ein ergiebiges Projekt mit interessanten Bezügen zur modernen Fischwirtschaft. Erste Ergebnisse dieses Projekts wurden bereits publiziert.
- Ein Gebiet, auf dem das DSM und insbesondere sein Direktor ausgehend von den Sammlungsbeständen kontinuierlich geforscht haben, ist die **Marinemalerei**. Hierbei ist deutlich geworden, dass Objekte der bildenden Kunst, auch die Auftragsmalerei, für die Geschichtswissenschaft ein Medium darstellen, das die historische Erkenntnis um eine wesentliche Dimension bereichert. Insofern ist die weitere Beschäftigung des DSM mit dem Thema **Marinemalerei** zu unterstützen. Hier sollten dezidiert auch theoretische Ansätze wie etwa der einer „Bildwissenschaft“ aufgegriffen werden.

Im Rahmen der Bereiche **Weitere Forschung** bzw. **Forschungsbezogene Aufgabenerfüllung gemäß Stiftungssatzung** werden sehr heterogene Projekte bearbeitet.

- Hierzu gehört z. B. das Projekt **Frauen in der Seeschifffahrt**, das vor dem Hintergrund des aktuellen Nachwuchsmangels in der Schifffahrt die veränderte Rolle der Frauen an Bord untersucht. In den letzten fünf Jahren wurden für das Projekt, das an Forschungen des DSM aus dem Jahre 1992 anknüpft, zahlreiche Lebensgeschichten und Tagebücher

zusammengetragen. Auch kann die am DSM im Zusammenhang mit der Beschreibung von Arbeit und Leben auf Segelschiffen erstellte Datenbank mit persönlichen Berichten und Tagebüchern der Seeleute sowie mitreisender Kapitänfrauen oder Passagiere aus dem Zeitraum von 1870 - 1939 ausgewertet werden. Die Nutzung und Ergänzung bestehender Quellen ist hier sehr zu begrüßen.

- Im Rahmen des Projekts ***Hafenlandschaft im Wandel von 1970 – 2000*** wird neben der Darstellung technischer-, wirtschafts-, sozialgeschichtlicher und stadttopographischer Aspekte des Strukturwandels zugleich auch der historische Reichtum der Hafenlandschaften dokumentiert, was eine bedeutende museumsspezifische Aufgabe darstellt. Die Kooperation mit dem Stadtarchiv Bremerhaven wird als sehr fruchtbar beurteilt.
- ***Alte Häfen – neue Aufgaben / Häfen der Küstenschifffahrt in Skandinavien und Westeuropa gestern und heute*** ist der Titel eines im Jahre 2006 veröffentlichten Sammelbandes, der unter Beteiligung des DSM im Rahmen einer internationalen Arbeitsgruppe erstellt wurde. Die Untersuchung ist in Skandinavien so gut angekommen, dass neben der deutschen auch eine dänische Version des Sammelwerks publiziert wurde.
- Etwas zusammenhanglos wirkt das ***Forschungsthema Galionsfiguren***, das aus der museumspädagogischen Tätigkeit heraus entwickelt wurde. Grundlage bildet die Sammlung des DSM, die gelegentlich durch fremde Materialien ergänzt werden soll. Eine Vollständigkeit des Materials wird nicht angestrebt.
- Dem Bereich „Weitere Forschung“ zugeordnet ist aber auch die ***Nassholzkonservierung***, deren Ausgangspunkt der Fund der Bremer Kogge von 1380 war. Durch die herausragende Kompetenz seines Arbeitsgruppenleiters wurde die Nassholzkonservierung am DSM zu internationalem Rang entwickelt. So konnten die konkreten Forschungen an der Kogge im DSM mit internationalen Kooperationen verknüpft werden; dem Leiter gelang es, in den entscheidenden nationalen und internationalen Gremien und Fachverbänden eine Führungsposition einzunehmen. Die vom DSM herausgegebene Reihe von mehreren umfangreichen Tagungsberichtsbänden ist im Fach international zur Standardliteratur avanciert. In Anbetracht der internationalen Entwicklung der Erhaltung von großen Nassholzkomplexen im maritimen wie terrestrischen Milieu ist es dringend geboten, diesen Bereich der angewandten Forschung am DSM zu verstetigen und vor Ausscheiden des derzeitigen Stelleninhabers adäquat wiederzubesetzen. Darüber hinaus ist dies mit einer personellen Stärkung in der Restaurierung abzusichern; derzeit müssen Verformungen am Rumpf der Kogge in einem aufwändigen Verfahren korrigiert werden. Als Kompetenzzentrum für das Gebiet der Erhaltung von hölzernen Wasserfahrzeugen seit der Frühzeit der Schifffahrt bis zur Gegenwart kann das DSM eine herausragende Rolle spielen und seine nationale und internationale Position weiter ausbauen. Der Bereich sollte seine Kompetenz nicht nur, wie jetzt bereits erfolgreich praktiziert, in eine „Lehrwerkstatt“ an der Kogge einfließen lassen, sondern noch stärker die Verbindung zur akademischen Ausbildung und der angewandten Forschung suchen. Dies könnte vor allem in Plätzen für Studienpraktika und in Abschlussarbeiten münden. Damit können der wissenschaftliche Einfluss und die Bedeutung des DSM auf dem Gebiet der Kulturguterhaltung nachhaltig gestärkt und darüber hinaus ein zusätzliches Potenzial an wissenschaftlichen Ergebnissen aus dem Haus und daraus resultierenden Veröffentlichungen erschlossen werden.

- Das zweite Aushängeschild des DSM neben der Bremer Kogge ist das Polarforschungsschiff „Grönland“ (Baujahr 1867), mit dem die erste deutsche Nordpolarexpedition stattfand. Mit diesem Traditionsschiff beschäftigt sich das Vorhaben **Erhaltung und Bereederung des ersten deutschen Polarforschungsschiffes Grönland**. Während der Restaurierung und dem jetzigen Betrieb wurde am DSM große Kompetenz erarbeitet, die beispielhaft in die Kriterien der „Charta von Barcelona“, der Europäischen Charta für die Erhaltung und Pflege von in Betrieb befindlichen historischen Wasserfahrzeugen, von 2003 einging. Das DSM ist dadurch in der denkmalspezifischen Forschung international führend.
- Im Rahmen des Projekts **General History of the North Atlantic Fisheries** wird im internationalen Verbund mit der *North Atlantic Fisheries History Association* eine vergleichende Darstellung der Geschichte der nordatlantischen Fischerei erarbeitet. In die Vergleiche einbezogen sind Schwerpunktsetzungen der Fischereinationen und der Küstenstaaten, ihre unterschiedlichen Maßnahmen zur eigenen Nutzung der Ressource Fisch und die daraus resultierenden Fischereikonflikte. Die Darstellung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist bereits abgeschlossen und veröffentlicht, der zweite Teil zum 19. und 20. Jahrhundert wird unter Federführung des DSM derzeit bearbeitet; eine Veröffentlichung ist für 2009/2010 geplant. Das Thema ist hochaktuell und weist einen engen Bezug zur heute betriebenen Kooperation in der Hochseefischerei unter den Rahmenbedingungen von Überfischung und Klimawandel auf; insofern hätte es im DSM durchaus eine höhere Priorität verdient. Der Einrichtung wird empfohlen, auch politische, ökonomische, biologische und Klimafragen zu berücksichtigen. Auf diese Weise werden gute Chancen auf eine erfolgreiche Einwerbung von EU-Drittmitteln gesehen. Die Einbeziehung von Nachwuchswissenschaftlern wird empfohlen; durch einen erhöhten Stellenwert der Fischereigeschichte am DSM könnte auch das Interesse von Studierenden und Promovierenden an diesem Thema gesteigert werden.
- Das **EU-Projekt „EMarCon“**, das der internationalen Zusammenarbeit mit dem Ziel einer elektronischen Vernetzung von Museen und Ausstellungen dient, wurde im Jahre 2004 erfolgreich abgeschlossen.
- Zu den zentralen Aufgaben des DSM gehört weiterhin die Vermittlung der Forschungsergebnisse und -methoden an die Öffentlichkeit, was neben Vorträgen und Publikationen durch Dauer- und Sonderausstellungen geschieht. Verantwortlich für Letzteres ist der Bereich **Museumspädagogik. Vermittlung von Forschungsmethoden und -ergebnissen**. Hier wurden gewisse Defizite deutlich, was u. a. darauf zurückzuführen ist, dass neben einer Reihe von ehrenamtlichen Kräften bisher nur ein wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Verfügung stand, was für diesen umfangreichen Bereich nicht ausreichend ist. Nachdem die zweite Direktorenstelle zum September 2006 neu besetzt werden konnte und zu den Aufgaben der Stelleninhaberin das Ausstellungswesen und -management, die Öffentlichkeitsarbeit und auch die Museumspädagogik gehören, ist eine nachhaltige Stärkung dieses Bereichs zu erwarten, der auch eine neue Konzeption einschließen sollte, um dem Problem der sinkenden Besucherzahlen zu begegnen. Zur qualifizierten personellen Verstärkung des museumspädagogischen Dienstes sollte u. a. auch der Einsatz von Studierenden erwogen werden.
- Zum Zeitpunkt der Begutachtung wurde eine neue Dauerausstellung zur Handelsschiffahrt im Industriezeitalter vorbereitet: **Eine Aufforderung zum Forschen: Die neue Dauerausstellung „Windjammer – Mythos und Realität“**. Diese Ausstellung wurde im März 2007 eröffnet, der Katalog zur Ausstellung soll im Frühjahr 2008 vorliegen. Ebenfalls in Bearbeitung befindet sich das Projekt **Windjammer – Mythos und Realität. Ein Museumsführer**

für Kinder und Jugendliche. Die Bearbeiter dieser Projekte arbeiten methodenbewusst, wohl überlegt und erfolgreich mit allen Medien der musealen Wissensvermittlung.

Der Stiftungssatzung entsprechend gehören zu den Aufgaben des DSM auch der forschungsbezogene Ausbau, die systematische Vervollständigung sowie die Erhaltung der Sammlungsbestände. Diesen Aufgaben kommt das DSM mit seinen Serviceeinrichtungen Bibliothek, Archiv und Magazin nach. Die Bibliothek des DSM umfasst alle Gebiete der deutschen Schifffahrtsgeschichte in ihren internationalen Verflechtungen. Sie hält über 370 laufende Fachzeitschriften bereit und sammelt neben den wichtigsten Neuerscheinungen insbesondere auch wertvolle antiquarische Werke. Der Bestand ist vollständig im OPAC (*Online Public Access Catalogue*) erfasst und an das Fernleihsystem angeschlossen. Das Archiv des DSM, dessen Sammlungsschwerpunkt in der deutschen Handelsschifffahrt und im Handelsschiffbau des 19. und 20. Jahrhunderts liegt, gehört zu den führenden Spezialarchiven zur Schifffahrtsgeschichte Europas. Zur Sammlung gehören ein sehr umfangreiches Fotoarchiv, historische Stiche, Seekarten, technische Zeichnungen, Werbegrafiken sowie umfangreiches schriftliches Material, das mit der Software MuseumPlus digital erfasst wird. Es gibt einige Findbücher, die mittelfristig auch ins Internet gestellt werden sollten. Die Sammlung wird ständig für eine gezielte Bearbeitung neuer Forschungsschwerpunkte erweitert. Um Dopplungen mit anderen Archiven zu vermeiden, wird die Strategie des „Verteilten Sammelns“ verfolgt.

Die Archivbestände sowie das umfangreiche Magazin des DSM bilden das Rückgrat des Forschungsmuseums. Der große Fundus an authentischen Zeugnissen für die Forschung sollte durch eine schlüssige Sammlungskonzeption – Ankäufe, Legate, Stiftungen etc. – gezielt weiterentwickelt und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Dabei könnte das Material des DSM durchaus als Kristallisationskern für nationale und internationale Netzwerke in Forschung und Ausstellung dienen. Das DSM sollte zudem nicht zögern, die Magazine auch für ein breiteres Publikum zu öffnen, da hierfür international sowohl realisierbare Konzepte als auch genügend Erfahrungen vorhanden sind. Auf diesem Wege könnte ein Großteil des traditionellen Sammlungsgutes in ein innovatives Erleben des Museums für breitere Besucherschichten integriert werden und die Forschung des Hauses im Sinne eines *Public Understanding of Research* transparent und hautnah erlebbar gemacht werden.

Werkstätten bzw. Technischer Dienst des DSM sind sehr leistungsfähig; die Mitarbeiter zeigen eine hohe Motivation und sind bereit, sich im Ausstellungsbereich noch stärker als bisher zu engagieren. Die in den Werkstätten durchgeführten Arbeitsschritte werden in vorbildhafter Weise dokumentiert, was eine wesentliche Voraussetzung für die wissenschaftliche Forschung mit Magazin und Sammlung ist. Nahe liegend wäre eine engere Verflechtung mit dem Forschungsbereich Nassholzkonservierung, die für Synergien besonders auf dem Gebiet der Präventiven Konservierung sorgen könnte.

Nach Ansicht der Bewertungsgruppe sollte das DSM seine Rolle als *Forschungsmuseum* für Schifffahrtsgeschichte angesichts konkurrierender Schifffahrtsmuseen an anderen Orten in der Bundesrepublik Deutschland noch deutlicher als bisher herausarbeiten und sich zu einem nationalen Kompetenzzentrum in seinem Bereich entwickeln. Aufgrund seiner Forschungskompetenz, seiner gut ausgestatteten Bibliothek und seinem Archiv, aber auch aufgrund der technischen Kompetenz der Werkstätten und der Magazinierung, hat das DSM das Potenzial, seine nationale und internationale Sichtbarkeit noch zu erhöhen.

Der Auftrag des DSM, seine bedeutende Sammlung zu erhalten, auszubauen und wissenschaftlich zu erschließen sowie sammlungsbegleitende Forschung zu betreiben, deren Ergebnisse in Dauer- und Sonderausstellungen der Öffentlichkeit vermittelt werden, wäre an

einer Hochschule nicht zu leisten und begründet die Existenz des DSM als außeruniversitäre Forschungseinrichtung.

3. Struktur und Organisation

Das DSM ist entsprechend seinem satzungsgemäßen Auftrag als Forschungsmuseum in einen wissenschaftlichen und einen mit der Forschung eng verknüpften musealen Bereich gegliedert.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden des früheren Geschäftsführenden Direktors im März 2002 und mehr als zweijähriger Vakanz dieser Position erfolgte die Berufung des jetzigen Direktors im August 2004. Die Leitung des DSM ist mit einer Professur für Schiffahrtsgeschichte an der Universität Bremen verknüpft, womit der Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Leitung des DSM in gemeinsamer Berufung zu besetzen und das DSM enger an die Hochschullandschaft anzubinden, nachgekommen wurde. Als zweite Direktorin konnte eine Mittelalterarchäologin mit Erfahrung im Museumsmanagement gewonnen werden, die seit September 2006 am DSM tätig ist. Die Position der zweiten Direktorin ist mit Aufgaben in Museumspädagogik und Forschung verbunden, so dass erwartet werden darf, dass künftig ein noch intensiverer Transfer der Forschungsergebnisse auf das Programm der Dauer- und Sonderausstellungen stattfinden wird.

Zur Reduktion und Vermeidung von Konflikten, die sich aus der personellen Neubesetzung ergeben könnten, wird dem Direktorium empfohlen, für eine gute Kommunikation am DSM zu sorgen. Es ist sehr erfreulich, dass deren Bedeutung von der Leitung erkannt wurde und bereits aktiv nach Möglichkeiten zur Umsetzung gesucht wird. Als sinnvoll wird z. B. erachtet, dass neben den Dienstbesprechungen mit den wissenschaftlich Beschäftigten auch regelmäßige Dienstbesprechungen mit allen Mitarbeitern unter Leitung des Direktoriums abgehalten werden, auch um die Beschäftigten zeitnah über die Pläne des Hauses zu informieren.

Neben dem sehr engagierten und international besetzten Wissenschaftlichen Beirat, der das DSM kritisch begleitet und intern evaluiert, verfügt das DSM mit dem Kuratorium über ein zweites Beratungsgremium, dessen Aufgabe in der Beratung des Verwaltungsrats als oberstem Aufsichtsorgan besteht. Da die schiffahrtsgeschichtliche Expertise personell begrenzt ist und Wissenschaftlicher Beirat und Kuratorium jeweils spezifische wichtige Aufgaben haben, wurde die Empfehlung des Wissenschaftsrates, auf personelle Überschneidungen zwischen beiden Gremien zu verzichten, bisher nicht umgesetzt: Alle sieben Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats sind neben weiteren Mitgliedern nach wie vor im Kuratorium vertreten. Um die Unabhängigkeit der Gremien voneinander sicherzustellen, sollte auf die gleichzeitige Mitgliedschaft der Beiratsmitglieder im Kuratorium verzichtet werden; stattdessen sollte lediglich der Beiratsvorsitzende an den Kuratoriumssitzungen teilnehmen. Dies sollte in der Satzung verankert werden. In die Satzung sollte entsprechend den Beschlüssen der BLK zudem aufgenommen werden, dass die Vertreter von Bund und Ländern im Verwaltungsrat ein Vetorecht bei wichtigen Entscheidungen haben.

Die Verwaltung des DSM ist kompetent besetzt. Am DSM wurden die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) und im Jahre 2006 auch Programmbudgets eingerichtet. Die Einführung erfolgte ohne zusätzliche finanzielle Mittel, allerdings fehlt zurzeit noch der Soll-Ist-Abgleich. Beide Instrumente, KLR und Programmbudgets, müssen künftig noch verbessert werden. Das DSM nutzt die Daten, die die KLR liefert. Aus diesen lässt sich beispielsweise ableiten, dass der Forschungsanteil des DSM zwischen 62 % und 68 % liegt und damit dem pauschal festgelegten

Anteil von 65 % annähernd entspricht. Der Einrichtung wird empfohlen, die Möglichkeit der leistungsorientierten Mittelvergabe zu prüfen.

Künftig sollte das DSM einen höheren Anteil wissenschaftlicher Stellen befristet besetzen. Leitungspositionen sollten, wie in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft üblich, dabei stets auf fünf Jahre befristet bestellt werden, mit mehrfacher Wiederbestellungsmöglichkeit. Das Sitzland wird gebeten, hierfür die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Die am DSM durchgeführten Maßnahmen zur Sicherung der Forschungs- und Museumsqualität werden begrüßt.

4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal

Für die zukünftige Entwicklung des DSM ist eine verlässliche finanzielle Unterstützung entscheidend. Derzeit ist die finanzielle Ausstattung in einigen Bereichen unzureichend. Insbesondere müssen dem DSM die nötigen Budgetmittel zur Bauunterhaltung des als Baudenkmal besonders zu bewertenden Museumsgebäudes, aber auch zur Erneuerung der Dauerausstellungen gewährt werden. Es wäre nicht hinnehmbar, dass die Leitung des DSM in stärkerem Maße als bisher wissenschaftliche Mitarbeiter mit forschungsfremden Aufgaben betrauen muss, um das Bau- und Ausstellungsprogramm realisieren zu können, und so die Budgetstruktur zu Ungunsten der Forschungstätigkeiten verändern müsste. Auch im Vergleich zu den anderen Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft benötigt das DSM eine ausreichende Finanzierung, wozu auch eine hinreichende Ausstattung mit Bau- und Investitionsmitteln und mit Programmmitteln für die eigentliche Museumsarbeit außerhalb der forschungsbezogenen Ausstellungsplanung gehört.

Die räumliche Situation der Servicebereiche des DSM ist äußerst angespannt. Die Werkstätten sind derzeit über drei Ebenen verteilt. Sowohl Bibliothek als auch Archiv sind an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit gelangt, so dass eine Erweiterung beider Bereiche dringend notwendig ist. Trotz der Beschränkung der Sammlung auf forschungsbezogene Themen mussten angebotene Archivmaterialien bereits aus Platzgründen abgelehnt werden. Bei einer räumlichen Erweiterung der Serviceflächen sollte darauf geachtet werden, dass die Archivräume künftig in ausreichender Höhe untergebracht werden, um sie bei einer eventuellen Überflutung des Museumshafenbereiches zu schützen. Auch die Raumsituation des Magazins, in dem z. B. Originalteile aus Schiffbau und Schifffahrt, Schiffsmodelle und Gemälde untergebracht sind, ist äußerst knapp. Entsprechend der Art und dem Umfang des Bestandes müssen auch hier ausreichende Depot- und Magazinflächen geschaffen werden, die den einzelnen Sachgruppen lagerungstechnisch sowie klimatisch gerecht werden; anderenfalls drohen erhebliche irreparable Schäden an den Objekten. Es wird zudem empfohlen, den Servicebereich personell zu verstärken, um die notwendigen präventiven Konservierungsmaßnahmen einleiten und durchführen zu können, da nur so eine langfristige und kostengünstige Erhaltung des Bestandes gewährleistet werden kann. Die personelle Ausstattung von Magazin und Archiv ist sehr knapp und sollte verstärkt werden.

Die Ausstattung mit DV-Geräten und Software, die bei der letzten Evaluierung im Jahre 1999 als unzureichend bemängelt wurde, konnte inzwischen grundlegend verbessert werden; ein EDV-Konzept wurde erarbeitet. Künftig muss darauf geachtet werden, dass auch die Nachhaltigkeit der Betreuung gesichert ist, was entweder durch zusätzliches Personal oder durch Kooperationsbeziehungen bzw. externe Beratung geschehen könnte.

Das DSM sollte seine Anstrengungen deutlich erhöhen, wettbewerblich vergebene Drittmittel, insbesondere von DFG und EU, einzuwerben. Das notwendige Potenzial hierfür ist am DSM vorhanden. Die derzeitigen Drittmitteleinnahmen werden, auch im Vergleich zu anderen Forschungsmuseen, als zu gering eingestuft. Durch eine intensivere Einwerbung von Drittmitteln könnten z. B. mehr Nachwuchskräfte in die Arbeit des DSM eingebunden werden; darüber hinaus könnte eine verbesserte wissenschaftlich-technische Unterstützung erreicht werden. Es sollte geprüft werden, ob eine Beteiligung des DSM an der DFG-Abgabe sinnvoll ist, da hiermit eine Berechtigung zur Antragstellung in allen Förderprogrammen der DFG verbunden wäre. Positiv zu werten ist, dass sich die Einrichtung wiederholt erfolgreich am Wettbewerbs-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft beteiligt hat. Im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation wurde ein Projekt zum Sozialversicherungswesen in Bergbau, Schifffahrt und Eisenbahn bewilligt, und auch ein weiterer Antrag zur Salpetergewinnung in Chile und dessen Transport nach Europa wurde vom Senatsausschuss Wettbewerb der Leibniz-Gemeinschaft im März 2007 zur Förderung empfohlen. Sehr erfreulich ist zudem die Beteiligung des DSM an der Graduiertenschule „*Global Change in the Marine Realm*“ (GLOMAR), die im Oktober 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bewilligt wurde.

Dem DSM wird empfohlen, ein Personalentwicklungskonzept zu erarbeiten und dabei, neben der befristeten Beschäftigung von Mitarbeitern, auch auf eine ausgewogene Altersstruktur der Beschäftigten zu achten. Durch die Einstellung von Mitarbeitern unterschiedlichen Alters könnte künftig vermieden werden, dass zu viele Beschäftigte zeitgleich ausscheiden. Zudem sollte bei der Personalentwicklung darauf geachtet werden, dass die Wissenschaftler nicht zu stark mit forschungsfremden Aufgaben zur Realisierung des Bau- und Ausstellungsprogramms belastet sind. Die Leitung des Bereichs Nassholzkonservierung, die in den nächsten Jahren vakant wird, sollte mit einem promovierten Holzchemiker wieder besetzt werden, um so den bisherigen guten Kontakt mit den Universitäten und deren Laboren fortsetzen zu können. Nur dadurch kann die einzigartige und international anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Nassholzkonservierung aufrechterhalten werden. Bei der Neubesetzung von wissenschaftlichen Stellen sollte neben einem Holzchemiker unbedingt auch ein Wissenschaftshistoriker eingestellt werden, um dem Forschungsprofil des DSM weitere Aspekte hinzuzufügen, die durch die derzeit am DSM tätigen Historiker nicht abgedeckt werden.

Das DSM sollte darauf hinwirken, den Frauenanteil unter den wissenschaftlich Beschäftigten entsprechend den EU-Richtlinien zu erhöhen. Durch die Besetzung der zweiten Direktorenstelle mit einer Wissenschaftlerin ist dieser Anteil am DSM zwar gestiegen, bleibt aber weiterhin verbesserungsbedürftig.

5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des DSM sind ausgesprochen engagiert und motiviert. Die meisten Beschäftigten sind mit ihren Arbeitsbedingungen sehr zufrieden. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird von den DSM-Mitarbeitern sehr gut gefördert. Allerdings zeigten sich die Mitarbeiter nicht gut informiert über die Möglichkeiten zur Beantragung von Fördergeldern, z. B. für Promotionen. Ein wichtiger Erfolg des DSM ist seine Beteiligung an der meereswissenschaftlichen Graduiertenschule GLOMAR. In dieser Graduiertenschule, an der neben dem DSM mehrere Fachbereiche und Institute der Universität Bremen, das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie, das Zentrum für Marine Tropenökologie sowie das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung beteiligt sind, sollen insgesamt ca. 60 Doktoranden ausgebildet werden. Es ist zu erwarten, dass das DSM über seine Beteiligung an der Graduiertenschule

stärker als bisher in die universitäre Forschungslandschaft, und damit in die interdisziplinäre Forschung, in die Lehre, einschließlich Studenten- und Doktorandenbetreuung, in die Publikationstätigkeit in internationalen begutachteten Zeitschriften sowie in die Drittmittelinwerbung eingebunden sein wird, was sich auch auf die Qualität des Forschungsanteils der DSM-Aktivitäten positiv auswirken würde. Nach Ansicht der Bewertungsgruppe wäre es wünschenswert, wenn ca. fünf der in der Graduiertenschule tätigen Doktoranden vom DSM betreut würden.

Erfreulich ist auch die hohe Zahl der Auszubildenden, die am DSM tätig sind und vom Leiter der Werkstätten sehr gut betreut werden. Die Arbeit an den Objekten der Sammlung durch die Beschäftigten setzt deren Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung voraus; diese sollte das DSM weiterhin zielgerichtet fördern. Auch für die aktive Bestandspflege und Erschließung wird gut geschultes Personal benötigt; wünschenswert wäre es überdies, wenn die Mitarbeiter sich an der angewandten Forschung aktiv beteiligen können und wollen und damit den Forschungsauftrag des DSM auch auf diesem Gebiet stützen und verankern. Hervorzuheben ist, dass bisher alle Auszubildenden des DSM eine Arbeitsstelle gefunden haben. Die vom DSM angebotenen Praktikantenstellen werden gut angenommen.

Derzeit nehmen der Direktor und ein weiterer Wissenschaftler des DSM Lehrverpflichtungen an der Universität Bremen wahr. Neben einzelnen Gastdozenturen anderer Mitarbeiter wird die neue zweite Direktorin künftig Blockseminare in Münster abhalten. Mittelfristig sollte das DSM jedoch in Erwägung ziehen, seine Kapazitäten an der Universität Bremen zu konzentrieren, da dies die Attraktivität und die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung im Rahmen der Geschichtswissenschaften erhöhen würde. Das DSM hätte damit die Chance, ein breites Spektrum zur Schiffahrtsgeschichte einschließlich der Schiffsarchäologie an der Universität Bremen abzudecken. Eine von Förderern des DSM finanzierte Stiftungsprofessur an der Universität Bremen könnte der weiteren Verstärkung eines solchen Schwerpunktes dienen.

Während zwischen dem DSM und der Universität Bremen eine sehr gute Kooperation besteht, könnte die Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven und dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) durchaus intensiviert werden. Gemeinsam mit dem AWI betreibt das DSM ein Archiv für Meeresforschung. Die Betreuung erfolgt durch einen Wissenschaftler des AWI, der jedoch aus Altersgründen in Kürze ausscheiden wird. Die Absicht des AWI, den Bereich „Historische Polar- und Meeresforschung“ nachzubesetzen, wird von der Bewertungsgruppe begrüßt. Um die Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven zu fördern, könnte das DSM dort z. B. Themen für Bachelor-Arbeiten anbieten. Möglicherweise könnte die Schiffahrtsgeschichte auch als Modul in einen Master-Studiengang eingebracht werden, sowohl an der Universität Bremen als auch an der Hochschule Bremerhaven.

Die Bewertungsgruppe stellt fest, dass das DSM seine Kooperationsbeziehungen zu Einrichtungen in Frankreich oder England noch intensivieren könnte. Dem DSM wird empfohlen, verstärkt ausländische Wissenschaftler in seine Arbeit einzubinden, nicht nur als Gastwissenschaftler, sondern z. B. auch durch die Beteiligung an Drittmittelprojekten.

6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Nach einigen Jahren, in denen das DSM lediglich kommissarisch geleitet wurde und in denen der Wissenschaftliche Beirat sich stärker als sonst üblich engagieren musste, konnte nun ein positiver Umsteuerungsprozess begonnen werden. Das DSM wird ermutigt, sich in diese Rich-

tung weiterzuentwickeln und bei der Profilierung seines Forschungsprogramms eine langfristige Perspektive im Blick zu haben.

Insgesamt werden die Forschungsleistungen des DSM als sehr gut und zukunftsfähig beurteilt, die Qualität der einzelnen Projekte ist gut bis sehr gut. Exzellent, auch im internationalen Vergleich, ist der Bereich Nassholzkonservierung. Die Anzahl und das inhaltliche Spektrum der Publikationen, die von den Mitarbeitern des DSM verfasst werden, werden als sehr gut beurteilt. Um die Qualität ihrer Arbeiten zu unterstreichen, wird empfohlen, die Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Mitarbeiter künftig stärker in begutachteten Zeitschriften zu platzieren. Da es unter den deutschsprachigen Zeitschriften des Fachbereiches kein Begutachtungsverfahren nach internationalem Standard gibt, sollte das DSM in Erwägung ziehen, ein angemessenes Verfahren zur Einschätzung der von ihm veröffentlichten Zeitschriften zu entwickeln, z. B. anhand der Quantifizierung der eingegangenen Manuskripte und/oder der Tauschpartner. Um den internationalen Bekanntheitsgrad des DSM zu erhöhen, sollten die Mitarbeiter aber auch vermehrt in englischer Sprache und in internationalen Zeitschriften publizieren.

Das Publikationskonzept des DSM umfasst wissenschaftliche Arbeiten, Dokumentationen, Grundlagenwerke und Quelleneditionen zur deutschen Schifffahrtsgeschichte, die nicht nur Wissenschaftler, sondern auch den interessierten Laien ansprechen. Zur Erweiterung des Spektrums werden im hauseigenen und qualitativ hochwertig ausgestatteten Jahrbuch „Deutsches Schifffahrtsarchiv“ neben Arbeiten von DSM-Mitarbeitern auch Artikel auswärtiger Autoren abgedruckt. Die Einführung eines Begutachtungssystems mit externer Beurteilung der Manuskripte durch anonyme Gutachter seit dem Jahre 2004 ist eine sehr positive Entwicklung. Daneben gibt das DSM die wissenschaftliche Reihe „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“ sowie weitere Schriften heraus, die eine breite Palette an Themen abdecken und auch mehrere Bücher zur Geschichte der Polarforschung einschließen. Sehr begrüßenswert ist die Einrichtung der neuen wissenschaftlichen Reihe „Deutsche Maritime Studien“ im Jahr 2005, in der Tagungsbeiträge, Dissertationen oder Forschungsergebnisse weniger kostspielig als in den anderen Publikationen herausgegeben werden. Die Redaktion arbeitet engagiert und kompetent; dennoch sollte mit Hilfe einer Kosten-Nutzen-Analyse geprüft werden, ob eine Auslagerung einiger Redaktionsarbeiten sinnvoll sein könnte.

Das DSM bringt seine Forschungsergebnisse erkennbar in die Ausstellungen ein. Doch sollte es verstärkt Sonderausstellungen zu aktuellen Themen anbieten und hierbei museumsdidaktische Aspekte noch intensiver als bisher berücksichtigen. Die Planungen des DSM lassen erwarten, dass dies mit Unterstützung der neu eingestellten zweiten Direktorin geschehen wird. Allerdings haben die verantwortlichen Wissenschaftler kaum freie Kapazitäten, um sich neben ihrer Forschungstätigkeit verstärkt der Konzeption von Ausstellungen widmen zu können.

In Deutschland nimmt das DSM wegen seiner Forschungskompetenz, seiner Bibliothek und seines Archivs, aber auch wegen der technischen Kompetenz der Werkstätten und der Magazinerung unter den Schifffahrtsmuseen, eine Spitzenposition ein. Im internationalen Vergleich kann es sich mit den Museen der großen Seefahrernationen messen. Es ist in vielen internationalen Kommissionen und Vereinigungen vertreten, zum Teil in federführender Rolle. Um sich künftig zu einem nationalen Kompetenzzentrum in seinem Bereich entwickeln zu können, sollte das DSM anstreben, noch stärker als bisher eine Führungsposition in nationalen und internationalen Netzwerken zu übernehmen.

In der Region ist das DSM sehr präsent und besitzt einen hohen Bekanntheitsgrad. Um seinen Bekanntheitsgrad auch überregional zu erhöhen, sollte das DSM ein Marketingkonzept entwickeln und sich hierbei sowohl regional als auch national und international profilieren. Insbeson-

dere wird das DSM ermuntert, sein eigenständiges Profil deutlich gegenüber dem seit 2005 in direkter Nachbarschaft bestehenden Auswandererhaus und dem neu entstehenden Klimahaus abzugrenzen, dessen Inhaltsschwerpunkte und Ausrichtung – soweit bisher erkennbar – deutlich weniger wissenschaftlich profiliert und durch Forschung begründet sein dürften. Die Qualität des DSM und die Erfüllung seines Bildungsauftrages durch seine sehr attraktiven und besucherorientiert geplanten neuen Ausstellungen ist im Rahmen der Evaluierung unzweifelhaft positiv dokumentiert worden. Den Trägern des DSM, insbesondere dem Sitzland Bremen und der Stadt Bremerhaven, wird empfohlen, den Bildungswert der Dauer- und Sonderausstellungen des DSM, aber auch des Museumsgebäudes mit seiner denkmalwürdigen Programmarchitektur, in besonderem Maße zu würdigen und das DSM nach Kräften bei dessen Profilierung innerhalb der Stadt und des Stadtmarketings zu unterstützen. In das Tourismusprojekt „Havenwelten“ bzw. in die mit dem Bau verbundenen Sanierungsprojekte sollte das DSM stärker als bisher einbezogen werden.

7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1999 hat das DSM größtenteils erfolgreich umgesetzt. So wurde ein übergreifendes Forschungskonzept erstellt, in dem die wissenschaftlichen Arbeiten des DSM stärker konturiert und die vom DSM betreuten Netzwerke und Arbeitskreise mit einbezogen wurden. Die Leitungsposition wurde in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen besetzt; die zweite Direktorenstelle wurde – wie empfohlen – mit einer Wissenschaftlerin und nicht mit einem reinen Museumsmanager besetzt. Es wurde ein IT-Rahmenkonzept erstellt, mit dessen Hilfe eine funktionsfähige und den Aufgaben angemessene EDV-Infrastruktur geschaffen werden konnte. Künftig gilt es nun, die Nachhaltigkeit der Betreuung zu sichern. Bisher nicht umgesetzt, aber nach wie vor wichtig, ist die Empfehlung, auf personelle Überschneidungen zwischen Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium zu verzichten.

8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe

Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte

- In den letzten Jahren hat das DSM begonnen, sein Forschungsprogramm neu zu strukturieren und klarer zu definieren. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und sollte in Zukunft zu einer weiteren Schärfung des Forschungsprofils führen. Hierbei sollte eine langfristige Perspektive entwickelt werden, bei der ein besonderes Augenmerk auf die Verbindung zwischen Forschung und Sammlung gelegt werden muss.
- Eine Priorisierung der Forschungsprojekte sollte geprüft werden. Die Geschichte der Meeres- und Polarforschung, die derzeit von nur einem Mitarbeiter bearbeitet wird, sollte langfristig abgesichert, weiterentwickelt und personell gestärkt werden.

Struktur und Organisation

- Es ist sehr erfreulich, dass die Position des Geschäftsführenden Direktors in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen erfolgen konnte und dass als zweite Direktorin eine Wissenschaftlerin mit Erfahrung im Museumsmanagement gewonnen werden konnte.

- Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates sollten nicht gleichzeitig Kuratoriumsmitglieder sein. Zur gegenseitigen Information sollte der Beiratsvorsitzende an den Kuratoriumssitzungen teilnehmen.
- Künftig sollte das DSM einen höheren Anteil wissenschaftlicher Stellen befristet besetzen. Leitungspositionen sollten, wie in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft üblich, dabei stets auf fünf Jahre befristet bestellt werden, mit mehrfacher Wiederbestellungsmöglichkeit.

Mittelausstattung, -verwendung und Personal

- Die räumliche Situation von Bibliothek, Archiv, Magazin und Werkstattbereich muss verbessert werden. Für die zukünftige Entwicklung des DSM ist eine verlässliche finanzielle Unterstützung von entscheidender Bedeutung. Insbesondere müssen dem DSM die nötigen Mittel zur Bauunterhaltung des Museumsgebäudes gewährt werden.
- Die IT-Infrastruktur konnte seit der letzten Evaluierung deutlich verbessert werden; es wurde ein IT-Rahmenkonzept erarbeitet. Wichtig ist es nun, auch die nachhaltige Betreuung sicherzustellen. Dies könnte durch zusätzliches Personal oder durch Kooperationsbeziehungen bzw. externe Beratung geschehen.
- Das DSM sollte seine Drittmittelinwerbung, insbesondere bei DFG und EU, verstärken. Im Rahmen von Drittmittelanträgen könnten auch Mittel für die wissenschaftlich-technische Unterstützung eingeworben werden.
- Das DSM sollte ein Personalentwicklungskonzept erarbeiten, das eine bessere Verteilung der Altersstruktur der Mitarbeiter berücksichtigt. Bei der Neubesetzung von wissenschaftlichen Stellen sollte neben einem Holzchemiker unbedingt auch ein Wissenschaftshistoriker eingestellt werden.
- Das DSM sollte darauf hinwirken, den Frauenanteil unter den wissenschaftlich Beschäftigten entsprechend den EU-Richtlinien weiter zu erhöhen.
- Obwohl die meisten Mitarbeiter mit ihren Arbeitsbedingungen sehr zufrieden sind, sind durch die personelle Umstrukturierung am DSM Konflikte unter den Mitarbeitern deutlich geworden, die durch eine bessere Kommunikation abgebaut werden sollten. Es sollten mit allen Mitarbeitern regelmäßige Dienstbesprechungen unter Leitung des Direktoriums stattfinden.

Nachwuchsförderung und Kooperation

- Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist, trotz der Universitätsferne des Standortes Bremerhaven, eindrucksvoll.
- Die Zahl der Auszubildenden ist am DSM erfreulich hoch.
- Das DSM sollte sich bemühen, verstärkt ausländische Wissenschaftler in seine Arbeit einzubinden, nicht nur als Gastwissenschaftler, sondern z. B. auch durch die Beteiligung an Drittmittelprojekten.
- Während zwischen dem DSM und der Universität Bremen eine sehr gute Kooperation besteht, könnte die Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremerhaven und dem AWI noch intensiviert werden.
- Dem DSM wird empfohlen, seine internationale Vernetzung noch zu verstärken und sich zu bemühen, eine Führungsposition in nationalen und internationalen Netzwerken einzunehmen.

Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

- Die Qualität der Forschungsprojekte wird insgesamt als sehr gut und zukunftsfähig beurteilt. Auf dem Gebiet der Nassholzkonservierung und Holzchemie besitzt das DSM durch die herausragende Kompetenz seines Arbeitsgruppenleiters auch international eine Führungsposition.
- Anzahl und inhaltliches Spektrum der Publikationen, die von den Mitarbeitern des DSM verfasst werden, werden als sehr gut beurteilt. Um den internationalen Bekanntheitsgrad des DSM zu erhöhen, sollten die Mitarbeiter aber auch vermehrt in englischer Sprache und in internationalen Zeitschriften publizieren.
- Das DSM bringt seine Forschungsergebnisse erkennbar in die Ausstellungen ein. Doch sollte das DSM verstärkt Sonderausstellungen zu aktuellen Themen anbieten und hierbei museumsdidaktische Aspekte besser als bisher berücksichtigen. Es ist jedoch zu erwarten, dass dies mit Unterstützung der neu eingestellten zweiten Direktorin geschehen wird.
- Insbesondere angesichts des neu entstehenden Komplexes „Havenwelten“ muss das DSM seine Sichtbarkeit in Bremerhaven verbessern. Das DSM sollte ein Marketingkonzept entwickeln und sich hierbei sowohl lokal und regional als auch international profilieren. Das DSM hat das Potenzial, seine nationale und internationale Sichtbarkeit deutlich zu intensivieren.

Anhang

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe

1. Mitglieder

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Dr. Prof. h. c. mult. Thomas Geßner	Zentrum für Mikrotechnologien, Technische Universität Chemnitz; Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration, Berlin
---------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Bernhard Graf	Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin
--------------------------------	------------------------------------------------------------

Externe Gutachter/-innen

Prof. Dr. Hans-Joachim Braun	Professur für Neuere Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte, Universität der Bundeswehr Hamburg
-------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Matthias Knaut	Professur für Konservierung und Restaurierung von Archäologischem Kulturgut, Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin
---------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Eberhard Knobloch	Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte, TU Berlin und BBAW Berlin
------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Gerhard Kortum	Geographisches Institut der Universität Kiel
---------------------------------	----------------------------------------------

Prof. Dr. Uta Lindgren	Professur für Wissenschaftsgeschichte, Universität Bayreuth
-------------------------------	-------------------------------------------------------------

PD Dr. Cornelia Lüdecke	Institut für Geschichte der Naturwissenschaft, Mathematik und Technik, Universität Hamburg
--------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Jens Meincke	Institut für Meereskunde, Universität Hamburg
-------------------------------	-----------------------------------------------

Johan van Bennekom	Ehem. Royal Netherlands Institute for Sea Research, Texel, Niederlande
---------------------------	------------------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Karl-Heinz Willroth	Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Universität Göttingen
--------------------------------------	-----------------------------------------------------------

Vertreterin des Bundes

RegDir'in Sabine ten Hagen-Knauer	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn
------------------------------------------	---------------------------------------------------

Vertreter der Länder

- entschuldigt -

2. Gäste

Vertreterin des zuständigen Bundesressorts

- entschuldigt -

Referat K 23, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bonn

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Dr. Narciss **Göbbel**

Kulturabteilung des Bremer Senats

Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn

MinR'in Rebekka **Kötting**

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Udo **Wengst**

Institut für Zeitgeschichte, München

Vorsitzender des Beirats

Prof. Dr. Horst **Wernicke**

Historisches Institut, Universität Greifswald

Vertreter kooperierender Organisationen

Folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Bewertungsgruppe beteiligt:

Prof. Dr. Heinrich **Miller**

Stellv. Direktor des Alfred-Wegener Instituts für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven

Prof. Dr. Wilfried **Müller**

Rektor der Universität Bremen

Isabelle **Roussel**

Musée Portuaire Dunkerque, Frankreich

Prof. Dr. Josef **Stockemer**

Rektor der Hochschule Bremerhaven

22.09.2007

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM)
Bremerhaven**

Das DSM bedankt sich bei der Evaluierungskommission für die Sorgfalt und Umsicht, mit der die Bewertungsgruppe die eingereichten Unterlagen zur Kenntnis genommen und bei der Begehung unsere Selbstdarstellung mit der eigenen Wahrnehmung verglichen hat. Den uns zugestellten Bericht empfinden wir als fair, ausgewogen und im Ganzen gesehen korrekt. In den meisten Fällen decken sich die gemachten Empfehlungen mit unseren Vorstellungen von der zukünftigen Entwicklung des DSM. Deshalb sind manche Vorschläge bereits in der Phase der Implementierung, wenngleich auch noch nicht in jedem Falle umgesetzt.

- Die erwünschte Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen ist mit der Berufung einer Wissenschaftlerin auf die zweite Direktorenstelle bereits beachtet worden und wird auch bei weiteren Stellenbesetzungen Berücksichtigung finden. Die Stelle ist auf fünf Jahre befristet.
- Die 2008 neu zu besetzenden Stellen werden zeitlich befristet werden. Für die rechtzeitige Neubesetzung ist Sorge getragen.
- Ein Personalentwicklungsplan ist unter Beachtung einer ausgewogenen Altersstruktur in Arbeit.
- Die Verkleinerung der Gremien muss über eine Änderung der Stiftungssatzung erfolgen. Die Trennung von Wissenschaftlichem Beirat und Kuratorium wird Tagesordnungspunkt in der nächsten Sitzung des Kuratoriums im November 2007 sein.
- Das Forschungsprofil wird mit der Fortschreibung des Forschungsprogramms 2008 – 2010 verfeinert und um den Bereich Schiffsarchäologie ergänzt werden.
- Der Doktorandenanteil ist durch die Paktmittel erneut aufgestockt worden.
- Die Drittmittelinwerbung wird ausgeweitet (erfolgreiche Bewerbung um Paktmittel 2007 und 2008). Ein DFG-Antrag mit DSM-Beteiligung ist noch nicht beschieden worden.
- Die internationale Vernetzung wird ausgebaut werden, ebenso die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern.
- Die Umgestaltung der ständigen Ausstellung läuft parallel zur Sanierung gemäß Masterplan. Mit dem AWI wird die Aktualisierung der Abteilung Polar- und Meeresforschung vorgenommen. Mit der Hochschule Bremerhaven, Fachbereich Mediengestaltung, ist ein umfassendes Projekt zur Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte an ein breites Publikum angelaufen.
- Die räumliche Erweiterung wird zeitnah durch einen Architektenwettbewerb auf den Weg gebracht.

Andere Maßnahmen werden zügig mit den Gremien und den Mitarbeitern besprochen und in den vor uns liegenden Monaten und Jahren umgesetzt werden. Die insgesamt positive Beurteilung ist für uns Ansporn. Die Empfehlungen der Bewertungsgruppe werden als konstruktiv und hilfreich angesehen. Sie erleichtern unsere Argumentation gegenüber den Zuwendungsgebern und sind eine ausgezeichnete Grundlage für die erfolgreiche Weiterentwicklung des DSM.